

Nr. 1538

Der Thron von Arkon

Eine Welt im Fieber - das Imperium vor der Wiedergeburt

von K. H. Scheer

Gegenwärtig, d.h. im April des Jahres 1171 NGZ, beträgt die Lebenserwartung der Zellaktivatorträger nur

noch wenig mehr als sechs Jahrzehnte, nachdem ES die lebensspendenden Geräte zurückgefordert hatte.

Es ist klar, daß die Superintelligenz einen Irrtum begangen haben muß, denn ES gewährte den ZA-Trägern

ursprünglich 20 Jahrtausende und nicht nur weniger als drei zur Erfüllung ihrer kosmischen Aufgaben. Die

Superintelligenz aufzufinden, mit den wahren Fakten zu konfrontieren und dadurch wieder die eigene

Lebensspanne zu verlängern ist natürlich allen Betroffenen und denen, die ihnen nahestehen, ein dringendes

Anliegen. Und so läuft nicht nur in der Milchstraße, sondern auch im galaktischen Umfeld die Suche nach ES

auf vollen Touren.

Aber es gibt noch andere Dinge, mit denen sich die ehemaligen Unsterblichen befassen müssen.

Für Perry

Rhodan gilt zum Beispiel, seine Frau, die im fernen Truillau weilt, wiederzufinden und seine Tochter, die sich

Terra und den Terranern völlig entfremdet hat, nicht zu verlieren.

Und Atlan, der sich auf seinem Heimatplaneten aufhält, steckt in Schwierigkeiten ganz besonderer Art. Das

Machtzentrum des ehemaligen Großen Imperiums wird zum Hexenkessel, und ein Thron steht auf dem Spiel -

DER THRON VON ARKON ...

Die Hauptpersonen des Romans:

Yart Fulgen - Der Plophoser bekommt einen neuen Job.

Atlan - Der Arkonide soll wieder Imperator werden.

Tetch Wossonow und Aktet Pfest - Zwei Männer in Atlans Diensten.

Han-Shui-P'on - Ein kartanischer Chefdelegierter.

Tissko Tentrich - Ein ausgebildeter Killer.

1.

Was hatte Imsing gesagt und verlangt?

»Wer in die Wildnis geht, hat zumindest einen Paralytator mitzunehmen. Mit einer Bedrohung durch

gefährliche Tiere ist jederzeit zu rechnen.«

Yart Fulgen hatte nur stoisch genickt. Imsing war der Chef des UBI ES-Baukommandos auf Oterweth, dem

dritten Planeten der gleichnamigen Außensektorsonne nahe dem Kugelsternhaufen M13.

Imsing neigte, wie Yart Fulgen glaubte, zu Übertreibungen. Er hatte ein Tier noch niemals als gefährlich

eingestuft.

Ganz davon abgesehen stand nach Yarts Auffassung einem ungebetenen Gast nicht das Recht zu,

einheimische

Lebewesen mit Mordwerkzeugen einer technisch überlegenen Gesellschaft zu bekämpfen.

Artbedingten

Handlungen unwissender Geschöpfe könne man auch mit den Mitteln des Geistes und der Toleranz begegnen.

Yart war schon immer ein Träumer und Weltverbesserer gewesen. Er hatte daher nicht daran gedacht, Imsings

Forderung zu befolgen.

Nunmehr, am 03. April 1171 NGZ, zwang ihn die Situation, über seine Theorie nachzudenken.

Er sah auf sein Armband-Kombigerät und las die Zeit ab. Es war auf die Sekunde genau 12:13 Uhr. Es begann

bereits zu dämmern.

Sein analytisch geschulter Verstand sagte ihm, wie lächerlich es war, ausgerechnet jetzt auf die Uhr zu blicken.

Yart erfaßte auch, daß es sich wahrscheinlich nur um die unterbewußte Verdrängung einer erkannten Gefahr

handelte. Das half ihm aber nicht weiter.

»Mo ... Moment, bitte«, hörte er sich stammeln. »Ich bin hier fremd und habe nicht die Absi ...«

Der Rest des Wortes erstarb ihm auf den Lippen.

Am gegenüberliegenden Ufer des Wildbachs richtete sich ein über drei Meter großes, schwarzbezeltes

Ungetüm auf die Hinterbeine auf, öffnete seinen riesigen Rachen und begann zu brüllen.

Yart starrte wie gebannt auf lange Fangzähne, krallenbewehrte Pranken und auf zwei Äuglein, die ihn tückisch

zu fixieren schienen.

Seine Hände begannen zu zittern. Zwischen ihm und dem bärenartigen Tier lag lediglich der drei Meter breite

wildromantische Bach, an dessen Ufer Fulgen seine Staffelei aufgestellt hatte.

Das Tier schien nichts von Fulgens Harmlosigkeit zu ahnen. Von seinem unschuldigen Wunsch, die Szenerie

mit Pinsel und Farbe zu verewigen, noch weniger.

Es stapfte in aufrechter Haltung ins Wasser hinein, ließ sich dort auf alle viere nieder und setzte zum Sprung an.

Da ergriff Yart die Flucht.

Sein dürrer Körper schoß wie katapultiert von dem einfachen Klapphocker empor. Zwei knochige Beine

begannen zu wirbeln.

Reflexhaft warf er seine kostbare Staffelei mitsamt dem soeben begonnenen Gemälde dem heranstürmenden

Ungeheuer entgegen.

Er vernahm nochmals ein Brüllen, das aber plötzlich von schmatzenden Geräuschen abgelöst wurde.

Bei seinem Luftgleiter angekommen, dreht Fulgen sich nach Luft ringend um. Erleichtert erkannte er, daß es

der Bepelzte nicht auf ihn abgesehen hatte. Andernfalls wäre er dem erstaunlich flinken Koloß auch wohl kaum

entkommen.

Das Wildtier war zielstrebig über die Farbtuben hergefallen, deren stark duftender Inhalt es

wahrscheinlich
angelockt hatte.

Stück für Stück zerbarsten die Behältnisse unter den mahlenden Zähnen und einer anscheinend
genüßlich

schleckenden Riesenzunge.

Das noch feuchte Bild war bereits weitgehend von Farbkleckszen aller Art befreit. Kümmerliche
Reste wurden

sauber abgeleckt.

»Laß wenigstens die echte Leinwand ganz«, flehte der verhinderte Maler. »Es hat mich ein gutes
Stück Arbeit

gekostet, sie auf Plophos zu ergattern. Das ist die Heimatwelt meiner Väter, verstehst du?«

Nein, das Tier verstand überhaupt nichts, was Yart nach einigen Sekunden wußte.

Es zertrümmerte die hölzerne Staffelei auf der Suche nach mehr duftender Farbe und sah dann
verlangend zu

dem nur zwanzig Meter entfernt geparkten Luftgleiter hinüber. Es war eine Billigausführung
nach dem

Einsparmodus der Hanse.

Yart startete in erwachender Panik, hielt die Maschine dann aber fünf Meter über dem Boden an
und sah zu

dem Pelztier hinab.

»Und wenn du dir den Magen verdorben haben solltest, so mache mich nur nicht dafür
verantwortlich.«

Wieder vernahm er ein Brüllen. Diesmal kam es aber nicht aus dem Rachen des großen Tieres,
sondern aus den

Lautsprechern seiner Funkanlage.

Imsings schweißbedeckter Kahlkopf war auf dem minderwertigen Schwarzweiß-Bildschirm zu
sehen.

Die Kosmische Hanse wurde derzeit von Kalkulatoren beherrscht. Man geizte mit jedem Galax
bis zum

Extrem. Die Schiffe der UBI ES-Flotte waren zum Teil dürftig ausgerüstet. Nur die Bauteile für
die zu

errichtenden Zentralen Kontrollstationen wurden der großen Aufgabenstellung qualitativ gerecht,
denn das

ehemalige Kontrollfunknetz der Cantaro ließ sich mit Billigprodukten weder beeinflussen noch
umfunktionieren.

Yarts hageres, von einer geradrückigen, zu großen Nase beherrschtes Gesicht verzog sich zu
einem launigen

Grinsen.

Imsing war ein kleinwüchsiger Marsgeborener mit Kugelbauch, kahlgeschorenem Kopf und
hektischem

Benehmen.

»Redest du etwa mit der Bestie? Bist du jetzt total verrückt geworden?« dröhnte es aus dem
Gerät. »Wie stünde

ich da, wenn das Ungeheuer den Gleiter zerstört hätte? Ich habe alles über die Bordkamera
beobachtet.«

Yarts Grinsen verflog. Er war Jahrgang 1115 NGZ und mittlerweile fünfundfünzig Jahre alt.
Dennoch war er so

jungenhaft geblieben wie eh und je. Wer ihn aber wegen seiner Ungeschicklichkeit für einen

Tölpel hielt,
mußte sich sehr schnell vom Gegenteil überzeugen lassen.
Seit seiner Knechtschaft auf dem cantarischen Basisplaneten Stiftermann III waren bereits
sechszwanzig
Jahre vergangen.
Imsings Vorwurf hatte in dem Plophoser unvermittelt Erinnerungen an die schwerste Zeit seines
Daseins
erweckt. Auch damals hatte ein Leben nichts, der Erfolg oder das Material alles gegolten.
»Ach, um den Gleiter hast du dich gesorgt?« spöttelte Fulgen. In seinen grauen Augen
schimmerte etwas wie
Trauer. »Das läßt mich an entsprechende Handlungen des cantarischen Umsorgungsdiensts von
Stiftermann III
denken.«
Das Gravo-Pak des Luftgleiters schickte mit steigender Energiezufuhr Störstrahlungen aus. Man
hatte an der
Abschirmung gespart.
Das Fernbild begann in sich zu zittern. Imsings Kahlkopf nahm die Form eines
überdimensionalen Eis an.
»Quäle mich nicht mit deinen sogenannten Gedanken«, klang es aus dem Gerät. »Deine großen
Erlebnisse
existieren nur in deiner kranken Phantasie. Kennst du einen gewissen Tetch Wossonow?«
Die Frage traf Fulgen tief in seiner empfindsamen Seele.
Tetch Wossonow, der ehemalige Bote der Widder - das war der Mann, der Fulgen auf dem
Planeten Uulema
gerügt und gelobt, unterwiesen und gleichzeitig anerkannt hatte.
»Ob du einen Burschen mit dem Namen kennst«, wiederholte Imsing unwillig. »Träumst du
schon wieder?«
Yart schüttelte die Erinnerung ab. Empörung keimte in ihm auf.
»Es gehört sich nicht, Leute, die man nicht kennt, derart herabsetzend zu titulieren«, rügte er
Imsing mit
erhobener Stimme. »Ich ...«
Der Chef des Baukommandos war nicht bereit, sich Fulgens Vorhaltungen anzuhören. Er
wiederholte seine
Frage erneut.
»Ja«, bestätigte Yart schließlich. »Natürlich kenne ich ihn. Es ist lange her.«
»Dann bemühe gefälligst dein angeblich unfehlbares Gedächtnis. Ein Name sagt noch gar nichts.
Unsere
Projektchefin mißtraut dem Kerl. Der dröhnt hier plötzlich mit einer Space-Jet der uralten
Sonderbaureihe
TSUNAMI Autarkbegleiter in das Oterweth-System hinein und behauptet, von Atlan beauftragt
zu sein, nach
dir zu suchen. Das dürfte ja wohl ausgeschlossen sein!«
Fulgens Herz schlug so laut und heftig, daß er glaubte, die Mikrophone würden das Geräusch
auffangen.
»Und wieso ist das ausgeschlossen?« fragte er ironisch.
Imsing wurde zusehends unsicher. Dennoch ließ ihn der Argwohn die Stirn runzeln.
»Atlan soll nach dir suchen lassen? Mit dem Aufwand? *Nach dir?*«
Es klang wie eine Beleidigung, und es sollte auch eine sein. Yart lächelte nur. Mit Leuten wie

Imsing stritt er
nicht. Sollten sie ihn für ein kleines Würstchen halten.
Der ehemalige Syntronstatistiker von Stiftermann III machte dem Spiel ein Ende. Wenn er
wollte, konnte er
durchaus Seitenhiebe austeilen.
»Vielleicht bin ich bekannter, als du denkst. Deinetwegen würde der Ex-Imperator von Arkon
allerdings kaum
einen Boten ausschicken. Ich komme sofort zur Station zurück. Mit dem minderwertigen
Kommunikationsgerät
des Gleiters kann eine Hyperkomverbindung zu einem Raumschiff nicht hergestellt werden. Es
handelt sich
doch um einen im freien Raum stehenden Flugkörper?«
Imsing preßte die Lippen zusammen und nickte. Seine Blicke zeugten von seiner Überraschung.
Yart Fulgen zählte zu den vielen Fachwissenschaftlern, die neuerdings von der Kosmischen
Hanse unter
Vertrag genommen worden waren. Für viele hatte es die Rettung aus einem tristen Daseins
bedeutet.
Ihre Aufgabe bestand darin, auf auserwählten Planeten Spezialapparaturen zu installieren, mit
denen man das
ehemalige Kontrollfunknetz des Monos umfunktionieren wollte. Die Aktion war noch lange nicht
abgeschlossen.
Fulgen galt als brauchbarer Syntroniker. Seine analytischen Fähigkeiten waren unbeachtet
geblieben. Man hatte
auch längst vergessen, was er im cantarischen Amt für galaxisumspannende Statistik für die
unterjochten
Intelligenzen der Milchstraße geleistet hatte. Er schaltete die Funkverbindung ab, sah zu dem
Wildtier hinunter
und warf ihm seine letzte Farbtube zu. Sie hatte auf der Rückbank gelegen.
»Laß es dir schmecken, Freund! Und entschuldige, daß ich in deinen Lebensbereich
eingedrungen bin.«
Er winkte dem Tier zu und setzte seine Maschine in Bewegung. Yart Fulgen, der ehemalige
Syntronstatistiker
von Stiftermann III, ahnte, daß die Zeit der Schikanen und Verkennung vorüber war.
Nach Monos Sturz war Fulgen wie zahllose andere Widder vergessen worden. Niemand hatte
ihm gedankt,
niemand hatte ihm einen guten Start in ein normales Dasein ermöglicht.
Leute, die keine Ahnung von seinem Werdegang hatten, waren gekommen, um über ihn zu
bestimmen. Sie
waren ihm hoffnungslos unterlegen gewesen, aber um das klarzustellen, hatte Yart Fulgen der
Mut gefehlt.
Man hatte den schlechtbezahlten Syntroniker belächelt und seine Ideen ignoriert. Es war ihm
niemals gelungen,
sie den richtigen Leuten zu unterbreiten. Yart Fulgen hatte keine Ellenbogen. Leute wie Imsing
nutzten das
friedfertige Naturell des Plophosers aus, um ihre Launen an ihm auszulassen.
Und nun rief Atlan nach ihm!
Yart erreichte die Kuppelbauten der neuen Kontrollstation bei Anbruch der Dunkelheit. Auf dem
noch

urweltlich geprägten Planeten Oterweth erwachten die Kreaturen der Nacht. Weit über ihm schien in der sternarmen Zone des galaktischen Randsektors eine andere, silberhell strahlende Riesensonne aufzugehen. Es war die Materiemasse des Kugelsternhaufens M13, dessen über hunderttausend Sterne den Nachthimmel mit verschwenderischer Lichtfülle überfluteten. M13 war nur elf Lichtjahre vom Oterweth-System entfernt. Yart blickte hinauf zu der kosmischen Pracht und dachte daran, daß seine Anwesenheit in diesem System nicht so zufällig war, wie seine Mitarbeiter annahmen. Er hatte vor seinem Eintritt in die UBI ES-Flotte die verschiedenartigen Sachlagen analysiert. Das Baukommando Oterweth war seinen heimlichen Wünschen am nächsten gekommen, denn dessen Fachwissenschaftler sollten auf einem Planeten arbeiten, der dem Kugelsternhaufen M13 nicht mehr fern war. Eigentlich gehörte das einsame Sonnensystem viel mehr zu dem Kugelhaufen als zur fernen Milchstraße.

*

Imsing war nachdenklich geworden. Beunruhigt erinnerte er sich an ein kompliziertes Syntronikproblem, das Fulgen in aller Stille gemeistert hatte. Imsing hatte das Lob von oben für sich in Anspruch genommen. Er hatte Fulgens Hyperkomgespräch mit der Kommandantin des UBI ES-Projekts im Bereich des Oterweth-Systems mitgehört. Seitdem beobachtete er den Plophoser mit steigender Nervosität. Die Projektchefin Marca Terolten galt als verträglich. Ihre Aufgabe nahm sie ernst. Der unverhofft im Oterweth-System erschienene Humanoide Tetch Wossonow hatte sich einwandfrei ausweisen können. Seine von Atlan gesiegelten Informationsdaten hatte er nach entsprechender Aufforderung in die Syntronik der LOBERA überspielt, wo sie geprüft und für echt befunden worden waren. Der Zweihundertmeter-Kugelraumer LOBERA war das Führungsschiff des aus zwei Hanseeinheiten bestehenden Expeditionskorps. Beide Raumer parkten auf einem stationären Orbit in etwa fünfunddreißigtausend Kilometer Höhe über dem Bauprojekt. Marca Terolten hatte dennoch gezögert, dem Verlangen des Fremden stattzugeben. Es war um Yart Fulgens Dienstverpflichtung gegangen. Marca konnte ihn nicht einfach entlassen, nur weil ein Unbekannter ihn abzuholen wünschte. Infolgedessen hatte Wossonow zusätzlich eine speziell an Marca gerichtete Erklärung abgestrahlt. Sie war von Perry Rhodan ausgestellt worden und ebenfalls syntronisch gesiegelt. Daraus ging hervor, daß Atlan berechtigt war, den unter Hansevertrag stehenden Syntronstatistiker Yart Fulgen unverzüglich und nach eigenem Ermessen anzufordern. Für Marca Terolten war die Überraschung perfekt gewesen. Sie hatte es für unmöglich gehalten, daß Rhodan

überhaupt ihren Namen kannte.

Anschließend hatte sie Yart Fulgen ans Gerät gebeten. Sie hatte allerdings darauf bestanden, die Unterredung

zwischen Fulgen und Wossonow aus Sicherheitsgründen mithören zu dürfen.

Nun stand Yart Fulgen vor dem großen Bildschirm der neuen Zentralen Kontrollstation von Oterweth.

Die in diesem Raumsektor stationierten Satelliten des ehemaligen cantarischen Kontrollfunknetzes sprachen

einwandfrei auf die Impulsgebung der Zentralen Kontrollstation an. Es handelte sich um etwa zehntausende

befehlsübermittelnde Einheiten, die man ab sofort beeinflussen konnte.

Marcas Gesicht wurde auf dem Schirm sichtbar. Sie war hundertvierundachtzig Jahre alt, weißhaarig und abgeklärt.

»Die Hyperkomverbindung zur Jet steht«, erklärte sie. »Meine LOBERA fungiert als Relaisstation. Wie schon

erwähnt, muß ich mithören. Ich habe meine Sicherheitsanweisungen zu befolgen. Es tut mir leid.«

Fulgen räusperte sich verlegen.

»Aber ich bitte dich. Natürlich kannst du mithören und mitsehen. Hier gibt es keine Geheimnisse.«

»Wie mir scheint, gibt es doch welche«, korrigierte sie lächelnd. »Bescheidenheit ist eine sehr schöne

Charaktereigenschaft. Ich glaube, du hast sie übertrieben. Ich schalte um.«

Yart nickte nur. Seine Hände bebten. Ihm schwindelte. Er dachte an die Zeit des Widerstandes gegen Monos,

an die Organisation WIDDER, an die Toten und die noch Lebenden.

Dünn, 1,82 Meter groß, schmalbrüstig und eckig wirkend, stand er mit hängenden Schultern vor dem großen

Monitor.

Der Zustand hoffnungsvoller Verwirrung dauerte an, bis ein anderes Gesicht erkennbar wurde.

Es war hager, herb geschnitten und ausdrucksvoll. Auf der linken Wange dominierte eine fingerlange Narbe.

Yart wußte, daß sich darin zahlreiche Mikrogeräte verbargen.

Graue Augen, deren prüfender Blick den Eindruck von Kühle aufkommen ließ, richteten sich auf den

Plophoser.

Er wirkte in unbestimmter Weise hilflos. Aber so hatte Yart Fulgen sich schon immer dargestellt.

Er war nie ein

Held gewesen und hatte nie begriffen, daß er Dinge getan hatte, die andere Leute als Heldentaten auslegten.

Yarts Augen schienen sich an dem Fernbild festzusaugen. Zögernd hob er die Hand und machte eine grüßende

Bewegung.

Noch wollte Yart nicht glauben, daß eine gewisse Nachricht an einen alten Freund tatsächlich zum Erfolg

geführt haben sollte. Logisch betrachtet, war Wossonows plötzliches Erscheinen aber nicht anders zu erklären.

Tetch ahnte, was in dem Plophoser vorging. Der ehemalige Bote der Widder war stets ein Einzelkämpfer

gewesen. Er hatte sich auf seine persönlichen Eindrücke verlassen müssen. Fehleinschätzungen wären tödlich gewesen.

Wossonow machte es kurz. Sein Gruß bestand aus einem Wink. Dann kam er zur Sache.

»Du bist dünn geworden, Fulgy. Was gab es auf dem Planeten Oterweth zu essen?«

Wossonows volle Lippen zeigten jenes seltsame Zucken, das immer dann erkennbar wurde, wenn er lächelte.

Auch das war dem Syntronstatistiker wohlbekannt. Wer immer versucht hätte, Tetch Wossonow zu imitieren -

dieses eigentümliche Lächeln hätte er kaum nachahmen können - oder doch?

»Synthesebrei, Synthoextrakte verschiedener Färbung und andere Köstlichkeiten aus der Robotküche«, platzte

Fulgen erleichtert heraus.

»Bin ich froh, dich zu sehen.«

Die Aussage kam aus vollem Herzen. Man fühlte es.

»Ich habe arkonidische Vollkonserven an Bord«, erklärte Tetch. »Aus Atlans Beständen.

Würdest du mich nun

vor deiner Projektleiterin identifizieren?«

Fulgens strahlendes Gesicht verwandelte sich von einer Sekunde zur anderen. Plötzlich wurde er zu einem

Mann, der längst in aller Stille recherchiert hatte.

Wossonow dagegen erinnerte sich an das Lächeln, das Fulgen immer gezeigt hatte, wenn er argwöhnisch

geworden war. Es wirkte irgendwie zu harmlos und etwas wächsern. Aber um das zu bemerken, mußte man den

Plophoser genau studiert haben.

»Du nennst mich Fulgy?« erkundigte er sich verwundert. »Wieso das?«

Wossonow begann unvermittelt zu lachen. Da er es selten tat, fühlte sich Yart in besonderer Weise

angesprochen.

»Wer von uns beiden überprüft nun wen? Ich erinnere mich an eine schöne Frau namens Ondri Nettwon. Sie

nannte dich Fulgy. Sie war auch dabei, als wir auf der Welt Uulema zusammen mit Perry Rhodan einen

gewissen Pedrass Foch befreiten. Er entpuppte sich später als Monos.

Möchtest du noch mehr Einzelheiten hören? Etwas über dein Bad im Binnensee, oder über die Umfunktionierung des cantarischen Robots Filandro?«

Fulgens gekünsteltes Lächeln war einem von Innen kommenden Schmunzeln gewichen.

»Danke, nein, es reicht vollauf. Ich muß um Entschuldigung bitten.«

Wossonow nickte überlegend. Das war Yart Fulgen, wie er ihn kannte. Auch die Tatsache, daß er mit keinem

Wort nach dem Grund von Wossonows Erscheinen fragte, sprach für ihn.

Dennoch fügte Tetch seinen Überlegungen laut hinzu:

»Wenn du mich nicht getestet hättest, wäre mir eine genauere Überprüfung deiner Person nicht erspart

geblieben. Vergessen wir es!«

Anschließend wechselte Tetch abrupt das Thema. Er konnte auf seinen Bordmonitoren die Gesichter anderer Leute sehen. Einige schienen überrascht bis fassungslos zu sein. Man begriff, daß man den stillen Träumer gehörig unterschätzt hatte.

»Über welche Transportmittel verfügst du? Ich möchte dich schnellstens an Bord meiner Jet sehen.«

Zu diesem Zeitpunkt hatte Marca Terolten ihren Schock überwunden. Sie meldete sich.

»Ich muß eure interessante Unterhaltung unterbrechen. Der Syntroniker Fulgen wird hier noch gebraucht. Sein Dienstvertrag sieht eine sechsmonatige Stationierung auf Oterweth vor. Die Geräte müssen gewartet und ständig überprüft werden.«

Fulgens Unschuldsmiene drückte aus, daß er noch einen Trumpf im Ärmel hatte. Auch das hätte ihm niemand zugetraut.

»Nur dann, wenn keine besonderen Begebenheiten von überrangiger Bedeutung eine solche Stationierung verbieten«, fügte er Marcas Erklärung hinzu. »Siehe Artikel vier. Die besonderen Begebenheiten sind soeben eingetreten. Ich bitte um meine Entlassung aus dem Arbeitsvertrag.«

Wossonow schien in Zeitdruck zu sein. Sein Blick auf das Kombigerät an seinem Handgelenk war unübersehbar. Er sprach Marca an.

»Falls du die Klausel nicht kennst, solltest du sie aus deiner Personalsyntronik abrufen«, schlug er vor. »Die Vorbereitungen zu Atlans Krönung laufen auf Hochtouren. Es dürfte demnächst wieder einen Imperator von Arkon geben. Yart Fulgen wird gebraucht. Er und seine Erhabenheit sind alte Freunde und Kampfgefährten. Erstaunlicherweise scheint das hier niemand zu wissen.«

Marca Terolten weigerte sich nicht länger. Eigentlich hatte sie auch nie ernsthaft daran gedacht, dem Syntronstatistiker die Abreise zu verweigern. Sie war lediglich wißbegierig gewesen.

»Einverstanden«, erklärte sie. »Ich verstehe nur nicht, wieso sich eine derart begehrte Persönlichkeit an ein UBI ES-Kommando binden konnte. Darf man darüber etwas erfahren, Fulgen?«

Yart kämpfte mit seiner Verlegenheit. Er kam sich plötzlich hinterhältig vor. Er hätte leicht eine unwiderlegbare Ausrede finden können; aber das hätte gegen seine angeborene Ehrlichkeit verstoßen. Er konnte sie nicht verleugnen, obwohl sie ihm schon zahllose Schwierigkeiten bereitet hatte.

»Du bist mit deinen beiden Schiffen in die Nähe des Kugelhaufens M13 geflogen. Dorthin wollte ich.«

Marca staunte. Kopfschüttelnd musterte sie den schwächtigen Mann, der in seiner erdbraunen Arbeitskombination alles andere als imponierend wirkte.

»Du bist auf Terra an Bord gekommen. Von dort aus starten täglich Schiffe nach M13. Warum hast du keinen

Passagiererraumer genommen?«

»Ich hätte die Passage nicht bezahlen können. Ahnst du, was ein unbekannter Syntroniker auf Terra verdient?

Millionen meiner Art suchen einen Job.«

Die Projektchefin verzichtete auf weitere Fragen. Sie kannte das im Solsystem ablaufende Drama.

Eineinhalb Milliarden humanoide Intelligenzen, entwurzelt durch die Wirren der Nach-Monos-Ära, waren nach

und nach auf den Solplaneten eingetroffen. Der wirtschaftliche Wiederaufbau der Welten, von denen sie

gekommen waren, würde noch Jahrzehnte auf sich warten lassen. Dort hatte man die cantarische Planwirtschaft

mit ihren maroden Hinterlassenschaften noch lange nicht überwunden.

»Du kannst den Stationstransmitter benutzen«, schlug Marca vor.

»Das dürfte die schnellste Verbindung zu Jet sein. Du besitzt doch einen Bordtransmitter?« Wossonow fühlte sich angesprochen.

»Natürlich. Schaltet euer Gerät auf Externjustierung. Ich erledige den Transportvorgang von hier aus.«

Fulgen lachte still in sich hinein. Ein Blick aus den Augenwinkeln zeigte ihm Imsings Gesicht. Es war rot

angelaufen. Wossonow schien dem Stationschef nicht viel zuzutrauen - ein gutes Beispiel für seine

Menschenkenntnis.

Fulgen beeilte sich, seine Habseligkeiten in den Transmitterraum zu schaffen. Sie fanden in einem großen

Rucksack bequem Platz.

»Oh, man hat sogar schon gepackt«, stellte Imsing fest. Sein Atem ging schwer. »Hör mal, die Sache mit den

Abstrahlverlusten im ...«

»Ist erledigt und vergessen«, unterbrach ihn Fulgen. »Wir haben es repariert, nicht wahr?

Dagegen solltest du

dich um die Hochenergie-Pralldämpfer der Hypertrop-Fundamente kümmern. Sie sind nicht bebensicher. Aber

das habe ich dir, glaube ich, schon einige Male gesagt.«

Imsing sah sich wie gehetzt um. Zwei weitere Techniker des Baukommandos hatten Fulgens Worte gehört. Sie

wußten auch, daß nur er den Abstrahlschaden beseitigt hatte.

»Wird sofort erledigt«, beteuerte Imsing. Der Schweiß perlte auf seinem Kahlkopf. »Wenn du mich auf Arkon

vielleicht brauchen kannst - ich meine, bei deinen Verbindungen zu Atlan wäre das wohl eine Kleinigkeit - ich

meine ...«

Imsing unterbrach sich. Der Säulentransmitter lief an.

Als Fulgen die Abstrahlplattform betrat, dachte er über Imsings Unfähigkeit und Machtgier nach. Eigentlich

wäre es seine Pflicht gewesen, die Projektchefin zu informieren - jetzt, und nicht später. Das UBI ES-Projekt

war viel zu wichtig, um es durch Typen wie Imsing gefährden zu lassen.

Fulgen brachte es nicht fertig, Marca Terolten noch einmal anzurufen. Sein analytischer Verstand sagte ihm

klipp und klar, es könne sich nur noch um Stunden handeln, bis einer der anderen von Imsing schikanierten

Mitarbeiter der Bodenstation auspacken würde.

2.

Fulgen war gleich nach seiner Rematerialisierung im Bordtransmitter der Jet von Gegebenheiten überrascht

worden, mit denen er nicht gerechnet hatte.

Tetch Wossonow war weder im kleinen Transmitterraum erschienen, noch hatte er Fulgen über die Rufanlage

begrüßt. Statt dessen hatte das Schiff unvermittelt Fahrt aufgenommen, um beim Erreichen der Vollsog-

Beschleunigung sofort in den Hyperraum zu gehen.

Nach einem kurzen Überlichtflug war die Jet wieder in den Einsteinraum zurückgefallen. Die Vorgänge waren

völlig undramatisch abgelaufen.

Auf den eingeschalteten Kontrollmonitoren des Transmitterraums konnte Fulgen sehen, daß man sich dem

Kugelhafen M13 genähert hatte. Die strahlende Materiefülle war nicht mehr mit einem Blick zu erfassen.

Es entsprach nicht seinem Naturell, sich über die Vorkommnisse aufzuregen. Er hatte in seinem Leben gelernt,

was man gemeinhin Geduld nannte.

Er setzte sich auf den erhöhten Rand der Transmitterplattform, stützte die Ellenbogen auf die Knie und wartete

einfach. Eventuellen Gefahren wäre er ohnehin hilflos ausgeliefert gewesen. Es war also vernünftiger, in aller

Ruhe abzuwarten.

Jemand begann zu lachen. Fulgen erkannte Wossonow Organ.

»Ein Stoiker ist gegen dich ein Hysteriker. Ich muß mich bei dir entschuldigen. Der Sofortstart war

notwendig.«

»Dachte ich mir«, nickte Yart ungerührt. »Die Statistik beweist, daß Tausende ähnlicher Vorfälle harmlos

verlaufen wären, wenn die davon Betroffenen nicht in Panik verfallen wären.«

Wossonow lachte erneut. Yart fand es erstaunlich. Früher hatte der Mann nur sehr selten die Lippen verzogen.

»Was ist das eigentlich wirklich - Syntronstatistik?« wollte er wissen. »Ist es mehr als eine zahlenmäßige

Erfassung oder Darstellung von Massenerscheinungen?«

»Viel mehr«, bestätigte der Plophoser. Interessiert schaute er zu den Wandmonitoren hinauf.

»Die

Syntronstatistik, wie sie auf der cantarischen Basiswelt Stiftermann III betrieben wurde, ist in Verbindung mit

einer ausgereiften Analytik zur Waffe geworden.«

»Zur Waffe der Unterdrückung?«

»Vordringlich! Und das hat sich auch noch nicht geändert. Oder glaubst du etwa, die zur

Cantarozeit

allmächtigen Geheimdienstler wären von sich aus zu braven Bürgern geworden?«

»Du überraschst mich einmal mehr, Plophoser«, gestand Wossonow nachdenklich. »Ich - oh, Mann, du bist ja

noch immer in dem engen Transmitterraum. Auf solche Kleinigkeiten nicht zu achten, passiert mir selten.«

»Du hast andere, wichtigere Dinge im Kopf«, meinte Fulgen. »Vor mir sehe ich eine Tür. Kann man sie gefahrlos öffnen?«

Diesmal lachte Wossonow nicht mehr. Statt dessen erschien sein Gesicht auf dem Monitor.

»Du kannst sie sogar durchschreiten. Du findest einen Vorraum mit einem Lift. Er führt direkt in meine

Zentrale. Es handelt sich bei diesem Jet-Typ um eine blasenförmige, länglich gestreckte Kuppel auf dem

oberen, vorderen Drittel des Diskuskörpers. Antigrav-Schächte gibt es hier nicht. Willkommen an Bord!«

Yart Fulgen ging. Die in ihm brennende Erregung versuchte er zu unterdrücken, so gut es ging. Wossonow

hatte bislang viel und nichts gesagt. Sein Erscheinen im Oterweth-System mußte noch andere Gründe haben,

als er bis jetzt verraten hatte.

Andererseits hatte auch Fulgen einige interessante Dinge mitzuteilen. Sein Wunsch, nach M13 zu fliegen,

resultierte durchaus nicht nur im Verlangen, das Imperium der Arkoniden kennenzulernen.

Er erreichte das obere Deck der großen Space-Jet, deren konstruktive Daten er sich schon auf Oterweth

vorzustellen versucht hatte. Er wußte, was unter einem TSUNAMI-Autarkbegleiter zu verstehen war.

Schiffe dieser Art waren in höchster Qualitätsauslegung gebaut worden.

Vor ihm glitt ein stählernes Schott auf. Weiter vorn, im gedämpften Licht der vielen Armaturen, bemerkte er

Tetch Wossonow in einem massigen Kontursessel.

»Nimm Platz«, vernahm er die sonore Stimme. »Rechts von mir steht der Sessel des zweiten Kosmonauten.

Bislang wurde er nicht gebraucht. Ich bin in der Regel allein an Bord.«

Fulgens Augen erfaßten die technischen Einrichtungen der Oberdeckzentrale. Die Hauptsyntronik war

hochmodern. Andere Aggregate waren Zeugen vergangener Entwicklungsstadien.

Die Fünzigmeter-Jet war fraglos modernisiert worden.

Er schritt vorsichtig nach vorn, legte seinen Rucksack ab und tastete nach einem Halt. Da reduzierte Wossonow

den Absorberschirm der Klarsichtkanel.

Es war, als wäre soeben die Sonne aufgegangen. Helles Licht von Millionen Sternen verdrängte die Dunkelheit.

Die Jet trieb im freien Fall mit geringer Restfahrt durch den Leerraum.

»Wir befinden uns bereits im Halo des Kugelhaufens«, erklärte der ehemalige Widder. »Vorsicht, vor deinen

Füßen ragt eine Geräteverkleidung in den Laufgang vor. Die neue Antiortung konnte nicht anders

untergebracht
werden.«

Fulgen hörte kaum zu. Seine Aufmerksamkeit galt dem Rundbord einer Feuerleitanlage. Sie war unverkennbar

typisch.

»Hast du etwa eine Transformkanone an Bord?« fragte er bestürzt.

Wossonow stieß einen undeutlichen Brummlaut aus und murmelte noch etwas.

»Wie bitte?«

»Sogar eine funktionsklare«, wiederholte Wossonow lauter. »Ehe du jedoch zu grübeln beginnst, laß dir gesagt

sein, daß ich keine Munition besitze. Dort ist dein Platz.«

Er deutete nach rechts und begutachtete dann wieder die von der Bordsyntronik gelieferten Daten.

Fulgen ließ sich auf dem Rand des wuchtigen Andrucksessels nieder und verschränkte die Hände vor den

Knien. In dieser etwas unglücklichen Haltung wartete er, bis er wieder angesprochen wurde.

Dann sah er die grauen Augen auf sich gerichtet. Wossonow musterte ihn abschätzend.

»Nochmals willkommen an Bord«, begann er. »Du hast dem Überschweren Aktet Pfest einen Datenträger

geschickt. Ganz normal und billig mit einem privaten Postschiff. War der Inhalt wirklich harmlos genug, um

ihn einem Pakettransporter anvertrauen zu können?«

Yart rührte sich nicht.

»Die Indienstellung der arkonidischen ATLANTIS ist von SOL-TV übertragen worden. Ich habe Pfest an

Bord erkannt. Da habe ich mich nach langer Zeit bei ihm gemeldet und angefragt, ob er mir auf Arkon nicht

einen besser dotierten Job besorgen könnte. Das Neue oder Zweite Imperium ist sogar Terra im Wiederaufbau

voraus. Ganz harmlos, nicht wahr?«

Wossonow Lippen zuckten. Fulgen hüstelte verlegen.

»Sehr gefährlich, möchte ich meinen. Pfest hat deinen versteckten Hinweis auf einen alten Widder-Geheimkode

sofort erkannt. Der Datenträger enthielt noch eine zweite Nachricht, die man lediglich aufrufen und

entschlüsseln mußte.«

»Lediglich?« fragte Yart stirnrunzelnd. »Dafür braucht man eine hochwertige Syntronik, die damit etwas

anfangen kann.«

»Solche Syntroniken gibt es nicht nur auf Arkon. Schön, vergessen wir es. Du hast Glück gehabt. Das war im

Dezember 1170, ja?«

Fulgen wurde nachträglich heiß. Seine Stimme klang jetzt etwas gepreßt. »Kurz zuvor, im Juli 1170 NGZ, war

ich von McTeiro, dem Chef der Abteilung Analytik, angewiesen worden, Geheimdaten über ein unbekanntes

Sonnensystem namens Asheiton zu finden. Das lunare Superhirn NATHAN enthielt keine Angaben. Ich griff

daher auf den Großrechner von Stiftermann III zurück.«

»Was - der existiert noch?« fragte Wossonow gedehnt.

Fulgen lachte lustlos auf. Seine linke Wange zuckte für einen Moment.

»Und ob! Dort gibt es auch noch jede Menge Spezialisten des Umsorgungsdiensts. Sie haben sich genial getarnt

und sich gegenseitig demokratisch gewählt. Niemand hat diesen galaktischen Massenmördern etwas getan. Ihre

Verbindungen reichen nach wie vor über die gesamte Milchstraße.«

Tetch nickte sinnend. Sein Gesicht wirkte verkniffen.

»Mir werden einige Dinge klar. Hast du herausgefunden, daß dieses Asheiton-System identisch ist mit dem

Cueleman-System? Perry Rhodan machte Atlan gegenüber eine entsprechende Bemerkung.«

»Natürlich habe ich es herausgefunden. Wer immer unmögliche Daten sucht, braucht sich nur in den Speichern

der Stifterman-Großsyntronik umzusehen. Das kann aber nur jemand, der damit vertraut ist.

MacTeiro wußte,

daß ich auf der Basiswelt beschäftigt war. Er hat mir allerdings nicht gesagt, daß er den Suchauftrag von

Rhodan erhalten hat. Ich hatte keine Ahnung, daß Atlan auf den Welten des Cueleman-Systems hundertfünfzigtausend Topsider absetzen wollte.«

Wossonow fuhr sich mit dem Handrücken über die Stirn und überprüfte eine verbale Meldung der

Bordsyntronik. Die Ortung hatte ein Objekt erfaßt. Es war weit entfernt und harmlos.

»Wir haben vorsichtig zu sein«, erklärte er. »Es kann sein, daß ich verfolgt wurde. Deshalb habe ich auch

überstürzt das Oterweth-System verlassen.«

»Verfolgt?« wiederholte Fulgen bestürzt. »Du sagst es. Du hast auf deinem syntronischen Datenträger einen

Notruf an Aktet Pfest verankert. Wieso bist du auf Terra in Lebensgefahr gewesen?«

Fulgen registrierte unterschwellig, daß er Wossonows Auftauchen erst jetzt akzeptieren konnte. Bislang hatte

etwas in ihm gewarnt, mit den Auskünften nicht zu offenherzig zu sein.

»Du bist endgültig legitimiert«, gestand er in einer Weise, die Wossonow als treuherzig empfand.

»Ich spürte deine Zurückhaltung, Plophoser. Du warst in der Monoszeit Chefstatistiker und Analytiker auf der

Basiswelt. Den dortigen Umsorgungsdienst kannte ich. Es war der übelste, aber auch der fähigste Geheimdienst

der Milchstraße. Kann es sein, daß du nach den Ermittlungen über das Cueleman-System etwas zu neugierig

geworden bist?«

Yart Fulgen nickte anerkennend. Wossonow hatte soeben seine Qualitäten bewiesen.

»Durch den unerlaubten Zugriff auf die Stiftermann-Großsyntronik bin ich nach über zwei Jahrzehnten wieder

in den Sumpf einer galaxisweiten Rundum-Bespitzelung vorgestoßen. Alle Daten von damals sind noch

vorhanden. Nichts wurde gelöscht. Neugierig geworden, habe ich einige geheime Schlüsselbegriffe probiert,

darunter solche, die einen Datenzugriff durch die syntronische Hintertür erlaubten. Es

funktionierte noch. Dabei bin ich auf neue Dateien gestoßen. Darin geht es um das Zweite Imperium der Arkoniden und um Atlan.«

Wossonow erhob sich abrupt. Das war es, was er befürchtet hatte. »Um Atlan?« stieß er erregt hervor. »Mach keine Witze, Plophoser. Der Stiftermann-Geheimdienst hat vor vierundzwanzig Jahren aufgehört, in der Milchstraße eine führende Rolle zu spielen.«

»Das hatte ich auch angenommen. Tatsächlich funktioniert er nach wie vor; jetzt allerdings unter ehrbardenokratischen Vorzeichen«, behauptete Yart. Seine Wangen hatten sich gerötet. »Auf Arkon existiert eine Widerstandsbewegung gegen Atlan. Man will ihn beseitigen. Die Stiftermann-Machthaber liefern Waffen und Sonderausrüstungen aus längst vergessenen Cantaro-Depots. Die zu finden, ist nur mit der Stiftermann-Syntronik möglich. Mit ihr wird ferner die galaktische Schrottverwertung gesteuert, die offiziell von einer Kommission des Galaktikums ausgeübt wird.«

»Wer verdient daran?«

Fulgen lachte schrill auf.

»In erster Linie Gauner humanoider Abstammung. Zehntausende von ausgemusterten Raumschiffen sind bereits verschoben worden. Wirklicher Schrott ist nur selten darunter. Der galaxisweite Schlendrian erlaubt gigantische Geschäfte. Man fürchtet den kommenden Imperator. Er soll ermordet werden.«

Wossonow stand immer noch neben seinem Andruckssessel. Das strahlende Licht des nahen Kugelsternhaufens beleuchtete die Narbe auf seiner Wange. Fulgen erhob sich ebenfalls. Die Schultern der beiden Terra-Abkömmlinge berührten sich.

Yart umklammerte den Arm des großen Mannes.

»Tetch, ihr müßt etwas tun. Ich konnte nicht mehr herausfinden, wer auf Arkon gegen Atlan agieren will. Mein Zugriff zum neuen Geheimspeicher wurde plötzlich unterbrochen. Da wußte ich, daß jemand auf Stiftermann III aufmerksam geworden war. Mit einer Rückverfolgung über die Hyperfunkstrecke war zu rechnen. Meine Enttarnung war nur eine Frage der Zeit. Das war Anfang Dezember 1170 NGZ. Ich habe schleunigst den Datenträger besprochen und ihn an Aktet Pfest abgeschickt. Schon vorher hatte ich mich beim UBI ESKommando beworben.«

»Wann genau?« wollte Wossonow wissen. Ein prüfender Blick traf den Plophoser. »Du willst nach der Unterbrechung deines Speicherzugriffs noch genug Zeit gehabt haben, einen Datenbrief anzufertigen und die UBI ES-Bewerbung mit Vertrag und allen anderen langfristigen Dingen unter Dach und Fach zu bringen?«

Fulgen zwang sich zur Ruhe. Sein Gesicht schien zu glühen. Wossonow war argwöhnisch geworden. Sein

Jadginstinkte sprachen an. Fulgen spürte es - und war glücklich darüber.

»Hervorragend überlegt. Beim UBI ES-Kommando habe ich mich bereits vier Monate vorher beworben; zu der

Zeit, als ich erstmals unerlaubt in die Stiftermann-Syntronik eindrang. Ich wußte, daß es nicht lange gutgehen

konnte. Es ist mir auch gelungen, bei Marca Terolten unterzukommen. Nur sie flog in die Nähe von M13.

Anders hätte ich dort nicht mehr hinkommen können. Jetzt weißt du, weshalb ich keine normale Passage

gebucht habe.«

»Deine Geschichte klingt kompliziert«, überlegte Wossonow. »Wenn du tatsächlich massiv aufgefallen bist,

dann hast du richtig gehandelt. Auf einem Passagiertraumer hätte man dich erledigt. Und nun eine klare Frage,

Freund: Wer agiert gegen Atlan? Dazu darf ich dir verraten, daß er bei einem Festessen ums Haar vergiftet

worden wäre. Man weiß, daß er keinen Zellaktivator mehr besitzt.«

Fulgen musterte den ehemaligen Widderboten eingehend. Dann fragte er erstaunlich ruhig:

»Wer oder was bist du eigentlich? Was stellst du dar? Wer informierte dich über meinen Hilferuf?«

Wossonows Gesicht wirkte verschlossen.

»Das ist eine lange Geschichte. Bei der Auflösung der Organisation WIDDER habe ich ebenfalls vor dem

Nichts gestanden. Jetzt bin ich ein *Butler*; einer, der seine Dienste gegen Entgelt anbietet, weil Hunger weh tut.

Nenne mich aber bitte nicht einen Söldner. Das bin ich nämlich nicht.«

»Schön, also ein Butler. Du dienst Atlan?«

»So kann man es nennen. Ich habe das Cueleman-Projekt vorbereitet und auf dem Urlaubsplaneten Ariga

topsidische Banden bekämpft. Wer bedroht Atlan?«

Fulgen hob die schmalen Schultern an und ließ sie wieder sinken. Damit war Wossonow nicht einverstanden.

»Der Giftanschlag war hervorragend inszeniert. Nur ein Zufall rettete Atlan. Du weißt, daß er wieder die

Imperatorwürde annehmen will? Man bedrängt ihn unablässig. Wer hat etwas dagegen, daß er erneut zu einem

echten Machtfaktor in der Galaxis wird?«

Fulgen fühlte sich an den Schultern gerüttelt. So erregt hatte er Wossonow noch nie gesehen.

»Jeder, der seinen dunklen Geschäften nachzugehen wünscht. Ich habe natürlich versucht, Perry Rhodan zu

erreichen.«

»Und?«

Yart lachte auf. Es klang sehr bitter.

»Hoffnungslos! Er ist ständig unterwegs. Die ARINET-Funkstrecke war mir verschlossen. Ich wurde

abgeblockt. Du ahnst nicht, wie unbedeutend die ehemaligen Widerstandskämpfer geworden

sind.«

Wossonow löste seine Hände von Fulgens Schultern und schaltete die Jet-Automatik auf Autarkbetrieb.

»Für dich bricht ab sofort eine andere Zeit an. Aktet Pfest hat sich nach Erhalt deiner Nachricht an Atlan

gewandt. Der hatte dich jedoch bereits bei Rhodan angefordert. Die Ereignisse haben sich zufällig gekreuzt.«

Fulgen spürte sein Herz bis zum Hals schlagen. Fassungslos sah er zum Gesicht des 1,90 Meter hochgewachsenen Mannes empor.

»Mich angefordert? Ich verstehe nicht - ich meine ...«

Wossonow unterbrach ihn.

»Atlan ist anlässlich der Cueleman-Affäre an dich erinnert worden. Du hast das Kunststück vollbracht, Daten

über das angebliche Asheiton-System zu finden. Nur dadurch konnte Rhodan vorzeitig Atlans Bluff

durchschauen. Als Pfest mit deiner Nachricht bei dem Uralten ankam, wurde er noch hellhöriger. Einer wie du,

vertraut mit der Stiftermann-Großsyntronik, ist für Atlan eminent wichtig. Ich frage dich also nochmals: Wer

will Atlan beseitigen? Du mußt doch bei deinen verbotenen Schnüffeleien etwas herausgefunden haben.«

»Zahllose Dateien mit einer die Billionen gehenden Anzahl von Zeichen pro Datei«, gestand Fulgen. »Sie zu

analysieren, war unmöglich. Ich hätte nie unbemerkt mit leistungsfähigen Rechnern arbeiten können.«

»Hast du die Dateien wenigstens kopieren können?«

Yart grinste den Butler an.

»Klar! Der Datenträger ist in meinem Rucksack versteckt. Auf Stiftermann III ist man jedenfalls über die

geplante Ermordung informiert. Dort scheinen auch Terror-Spezialisten ausgebildet zu werden. Einiges deutet

darauf hin. Ich brauche eine moderne Großsyntronik. Dann sehen wir weiter.«

»Die bekommst du!« versprach Wossonow im Brustton der Überzeugung. »Du wirst staunen, was die beiden

Arkonplaneten zu bieten haben. Atlan vermutet, daß die Linguiden ihn beseitigen wollen. Kannst du das

bestätigen?«

»Nicht vor der Analyse«, wich Fulgen aus. »Es gibt zahllose Codebegriffe und Kürzel.«

»Nun gut«, beendete Wossonow die fruchtlos werdende Diskussion.

»Jetzt gehen wir erst mal essen, Freund. Ich habe alles vorbereitet. Drei Meter unter deinen Füßen gibt es eine

Bordküche älterer Prägung. Dort kann man noch ohne Robotbevormundung Köstlichkeiten zubereiten. Wir

bleiben noch einige Stunden auf dieser galaktischen Position. Ich warte auf Atlans Kurzsignal.«

Die Syntronik dunkelte die transparente Kanzelhaube wieder ab. Fulgen tappte hinter dem Butler her und

übersah das, worauf er vorher aufmerksam geworden war.

Wossonow hörte das Poltern und den langgezogenen Schmerzensruf des Plophosers.

»Das war die in den Gang hineinragende Geräteverkleidung«, grollte Tetch. »Du brichst dir den Finger in der

Nase, was? Die Wette mit Aktet Pfest habe ich verloren. Er hat behauptet, du würdest die Verkleidung

übersehen. Er hatte recht.«

Yart stammelte eine Entschuldigung. Das Mißgeschick war ihm peinlich, wie tausend andere Mißgeschicke zuvor.

Was hatte der Überschwere Aktet Pfest einmal gesagt:

»Wenn es in den Straßen von Plophos nur ein einziges Loch gibt - du fällst garantiert hinein.«

Als Yart die schmale Wendeltreppe betrat, nahm er sich vor, keinesfalls auszurutschen oder sonst etwas

tölpelhaft Wirkendes anzustellen. Es gelang ihm bravourös.

Unten angekommen, grinste er Wossonow an. Es schien, als warte er auf eine Belobigung, obwohl das

Hinabschreiten einer Wendeltreppe sicherlich zu den Alltäglichkeiten zählte.

Wossonow sagte auch etwas, deutete jedoch mit dem Daumen nach oben. »Du hast deinen Rucksack vergessen.

Der darin versteckte Datenträger ruft schon nach dir.«

Yart machte sich mit dem Gefühl tiefer Erbitterung auf den Rückweg zur Zentrale.

Der Butler sah ihm sinnend nach und öffnete die Tür zur Bordküche. Bratenduft wehte in seine Nase. Die

Orbanaschol-Werft hatte teure Spezialitäten geliefert.

Als der Synttronstatistiker zurückkam, spähte er um die Ecke. Seine Nasenflügel vibrierten.

»Echte Rinderlende, echte Knödel und echter Spargel. Alles gewachsen oder umhergelaufen auf den Planeten

des Zweiten Imperiums. Atlans Weitsicht löst überall Begeisterung aus. Die terranische Küche ist von ihm

gewissermaßen importiert worden. Wir haben sogar Kaffee, Milch und Erdbeeren an Bord. Ich kann dir nur

raten, vorerst auf Arkon zu bleiben.«

Yart nickte begeistert und bot sich an, den Tisch zu decken. Als es in dem großen Wohnraum gewaltig zu

klirren begann, war Wossonow froh, daß er nur unzerbrechliches Geschirr an Bord hatte.

Fulgen war nun einmal ein Genie mit kleinen Fehlern.

Den köstlichen Braten servierte Tetch vorsichtshalber selbst. So etwas hatte Yart schon seit zwei Jahrzehnten

nicht mehr gesehen, geschweige denn gegessen.

»Irgendwie kann es in unserer Galaxis doch sehr schön sein«, stellt er kauend fest. »Einem Ex-Imperator, der

seinen Mitarbeitern solche Dinge gönnt, muß man einfach helfen. Ich werde die vielen Daten gewissenhaft

auswerten. Etwas dürften wir finden.«

»Denke an die Linguiden«, mahnte der Butler. »Atlas hat ihnen einen gewaltigen Streich gespielt. Wenn

jemand Mordmotive hat, dann die ehrbaren Friedensstifter.«

Yart dachte über die Aussage nach, verschluckte sich dabei und begann nach Luft zu ringen.

Wossonow klopfte ihm kräftig auf den Rücken und erlöste den Plophoser aus seiner Atemnot.

»Danke, vielen Dank«, keuchte er. »Mir ist gerade etwas eingefallen, verstehst du?«
»Aber sicher«, grinste Wossonow. »Wenn es etwas taugt, kannst du dich noch zehnmal verschlucken.«

Yart lachte und hustete zugleich. Wossonow war gar nicht so übel, stellte er bei sich fest. Dann sprach er das aus, was ihm eingefallen war.

»Hast du schon einmal etwas von einem linguidischen Friedensstifter namens *Frando Alai* gehört?«

Tetch stand vor dem Kunststofftisch und hatte die Hände auf die Kante gestützt. Die fingerlange Narbe auf seiner linken Wange verfärbte sich bläulich.

»Frando Alai? Das ist der Chef der linguidische Ehren-Delegation, die schon vor einer Woche auf Arkon I

eingetroffen ist. Die offizielle Einladung erfolgte durch das imperiale Parlament. Man möchte Atlans

bevorstehende Krönung miterleben und ihn würdigen. Wie kommst du auf diesen Namen? Junge, nun rede

doch schon.«

»Junge? Ich bin Jahrgang 1115 NGZ. Trotzdem vielen Dank.«

»Und ich 1086 NGZ. Woher kennst du ihn?« wiederholte Wossonow lauter.

»Der Name taucht in den Stiftermann-Daten auf. Seltsam, was?«

Wossonow drehte mit der Stiefelspitze den am Boden befestigten Drehstuhl herum und nahm wieder Platz. Sein

Gesicht wurde plötzlich wieder von den harten, unpersönlich wirkenden Linien gezeichnet, die Fulgen einmal

in Furcht versetzt hatten.

»Sehr seltsam«, bestätigte der ehemalige Cantaro-Jäger. »Was in diesen Speichern des Schreckens verankert ist,

kann nicht harmlos sein. Fabelhaft, Fulgy, fabelhaft! Willst du uns helfen, den Ehrenwerten intensiv zu

durchleuchten?«

3.

Auf Arkon I schien man in mancherlei Hinsicht die Uhr der Geschichte nicht nur angehalten, sondern zurückgedreht zu haben.

Die konventionelle Einstellung der Mehrheit aller Arkoniden und Arkonidenabkömmlinge trug oftmals

seltsame Früchte.

In diesen Tagen der freudigen Erwartung feierte das Traditionsbewußtsein wahre Triumphe. Uniformen und

Trachten vieler Arkon-Völkerschaften waren über Nacht wieder in Mode gekommen. Man scheute sich

durchaus nicht, syntrogesteuerte Milliardenengeschäfte im Bereich des intergalaktischen Handels in

Kleidungsstücken abzuwickeln, die zur Zeit der ersten Imperatoren von Arkon getragen worden waren.

Uralte, längst vergessen geglaubte Rangbezeichnungen aus Politik, kosmischem Handel, Großbürgertum und

militärischer Hierarchie waren aus vergilbten Karteien und frühen Positronik-Aufzeichnungen hervorgeholt worden, um ein Ereignis feiern zu können, das man im Überschwang der Gefühle als *Imperiale Inkarnation* bezeichnete.

Umfassend gemeint war damit Atlans bevorstehende Krönung zum Imperator von Arkon. Die langen, äußerst hitzig geführten Diskussionen im Imperialen Parlament des neuen oder zweiten Imperiums waren ergebnislos abgebrochen und an den Sonderausschuß für Imperiale Patriotische Zeremonien überwiesen worden.

Es war um die Namensgebung für den kommenden Imperator gegangen. Welche Bedeutung man dem Titel

beimaß, war für Atlan selbst nebensächlich gewesen.

Zum Entsetzen der Patrioten hatte der ehemalige Kristallprinz und spätere Imperator Gonozal der Achte, Atlan,

öffentlich erklärt, es sei ihm völlig gleichgültig, ob er nach seiner Wiederinthronisierung als Gonozal der Achte,

oder als Gonozal der Neunte in die Geschichte eingehen solle.

Die stockkonservativen Patrioten wollten ihn wieder als den achten Gonozal sehen. Moderner eingestellte

Arkoniden waren der Meinung, nach so langer Zeit und nach Überwindung der Monos-Diktatur wäre der Titel

Gonozal der Neunte angebracht.

Der Streit hatte schließlich zu einer technisch aufwendigen und teuren Volksabstimmung geführt. Zweiundfünfzig Prozent der wahlberechtigten Arkoniden und Arkonidenabkömmlinge hatten sich für den

neunten Gonozal entschieden.

Damit war aber nur *ein* Problem vom Tisch gewesen. Viele andere Dinge, angefangen von der Kleiderordnung

anlässlich der Imperialen Inkarnation bis zum Wunsch des Flottenkommandos, einige Transitions-Großraumschiffe aus der Anfangszeit des Ersten Imperiums paradieren zu lassen, hatten die Gemüter ebenfalls

erhitzt.

Atlan hatte die mehr oder weniger wichtigen Probleme von sich gewiesen und entsagungsvoll gemeint, dies zu

entscheiden überlasse er den jeweils zuständigen Organen.

Seltsamerweise war niemand auf die Idee gekommen, der uralte Kämpfe namens Atlan könne jetzt schon die

Nase gestrichen voll haben. So hatte sich jedenfalls der Überschwere Aktet Pfest ausgedrückt.

Die Masse der amtierenden Würdenträger und Imperialen Räte übersah ferner, daß Atlan seinen Zellaktivator

verloren hatte. Den Zwanzigtausendjahre-Irrtum von ES schien man im Kugelsternhaufen M13 vergessen zu

haben.

Die beiden Arkonplaneten hatten sich im Verlauf von nur vier Wochen mehr und mehr in ein Tollhaus

verwandelt, in dem der ameisenhaft gewordene Betrieb alles andere als geordnet ablief.

Der 28. April des Jahres 1171 NGZ rückte unaufhaltsam näher. Es sollte der Tag der Imperialen Inkarnation sein.

Täglich trafen neue Delegationen aus fast allen Intelligenzvölkern der Milchstraße ein. Die vom demokratisch gewählten Arkon-Parlament beschlossenen Einladungen waren vom Bevollmächtigten

Chef der PIZ, der Patriotischen Imperialen Zeremonienschule, dem Hochzuverehrenden Heylat, verschickt worden.

Dabei war es zu Fehlern gekommen. Zur Zeit wußte man beispielsweise nicht, wo man die Ehren-Abordnung der Wasserstoff-Methanatmer unterbringen sollte.

Die Kartanin waren mit einundzwanzig auserwählten Persönlichkeiten aus den Tiefen des Leerraums

gekommen. Sie hatten 2,4 Millionen Lichtjahre zurückgelegt, jedoch beim Eintreffen über Arkon II keine

Landeerlaubnis erhalten.

Die dort vorhandenen Raumhäfen waren schon überfüllt gewesen. Es hatte drei Tage gedauert, bis die

zuständigen Behörden einen Stellplatz auf Arkon I, der Kristallwelt des Imperiums, für den kartanischen

Fernraumer hatten beschaffen können.

Atlas bezeichnete die vielen Vorkommnisse ähnlicher Art mit dem Begriff Krönung der Pannen. Damit stand er

allerdings allein auf weiter Flur, denn Milliarden Arkoniden setzten all ihren Ehrgeiz ein, um das Durcheinander doch noch zu entwirren.

Einen Mann wie Yart Fulgen konnte die stündlich hektischer werdende Betriebsamkeit keine Sekunde lang

aufregen. Irgendwie entsprach es seinem Gemüt, das heillose Gewimmel mit Interesse zur Kenntnis zu nehmen.

Was andere Leute nervös machte, erfreute ihn. Umherstolzierende Würdenträger betrachtete er mit einer

gewissen Ehrfurcht, was aber nichts mit der Person an sich zu tun hatte, sondern nur mit dem Image der

Vergangenheit, die diese Person mit Haltung und Kleidung darzustellen versuchte.

Fulgen war vor zehn Tagen unter abenteuerlichen Umständen im Arkonsystem angekommen.

Weit draußen im Raum war Wossonows Space-Jet vom modernsten Raumschiff der Arkoniden eingeschleust

worden. Laut Atlans Anweisung hatte der Butler nicht direkt ins System fliegen sollen. Es hing mit seiner

geheimen Aufgabe zusammen.

Dadurch hatte Yart die ATLANTIS kennengelernt. Die stellvertretende Kommandantin des Träger-

Schlachtkreuzers, Theta von Ariga, hatte ihn noch mehr begeistert als das ungewöhnliche Schiff, das seine

sechs Großbeiboote außenbords in Dockingbuchten verankert mitführte.

Theta hatte dem Plophoser knapp und sachlich die Situation erklärt. Auf den Arkonwelten war demnach die

Hölle los. Fremde aus allen Teilen der Milchstraße und aus fremden Galaxien waren eingetroffen. In ihrem Schlepptau waren weitere Gäste erschienen, die man nicht offiziell zur Krönung eingeladen hatte, aber auch nicht abweisen konnte. Arkonidenabkömmlinge von über achthundert Imperiums-Planeten waren ebenfalls gelandet. Die Arkonwelten waren plötzlich überbevölkert. In diesem Getümmel der Völker nach Attentätern zu suchen, war so gut wie aussichtslos. Ohne eindeutige Hinweise auf bestimmte Personen oder Personengruppen war eine Klärung der Situation nicht möglich. Atlan schwebte nach wie vor in ständiger Lebensgefahr. Er war bereit derart abgesichert worden, daß er sich kaum noch bewegen konnte. »Sie filtern ihm schon die Atemluft!« hatte Aktet Pfest grollend gesagt. Unter diesen Vorzeichen war die ATLANTIS ins System vorgestoßen, um über Arkon I auf einer Umlaufbahn zu parken. Yart war per Transmitter abgestrahlt und am 04. April 1171 NGZ im Großrechenzentrum der Raumflotte materialisiert worden. Dort hatte ihn ein silberhaariger, hochgewachsener Arkonide empfangen. Er hatte weder eine Dienstwaffe noch irgendwelche Rangsymbole getragen. Trotzdem war Yart beim Anblick des wie gegerbt wirkenden Gesichts nervös geworden. Auch der umfassend prüfende Blick der rötlichen Augen hatte ihn an die Schergen der Monos-Diktatur erinnert. »Kotminak, Kommandeur des Imperialen Territorialschutz-Kommandos« hatte sich der Unbekannte vorgestellt. »Willkommen auf Arkona. Du erhältst eine neue Identität und die Imperiale Staatsbürgerschaft. Wir können es uns nicht länger erlauben, Terraner oder Terraabkömmlinge als oder wie Söldner zu beschäftigen. Das ist uns bereits im Galaktikum vorgeworfen worden. Einverstanden?« Yart Fulgen hatte ironisch gelächelt, an die Schrecken der Vergangenheit gedacht und bitter gesagt: »Ach so ist das! Nun bin ich wohl schon wieder einem Geheimdienst in die Fänge gelaufen?« Der Hochgewachsene war offenbar auf eine solche Aussage vorbereitet gewesen. Atlan oder Wossonow mußten ihn vorbereitet haben. »Nein, das bist du nicht. Das ITK ist eine von Atlan gegründete, mit Grenzschutzaufgaben betraute Eliteeinheit der Flotte. Da es auf Arkon keinen Geheimdienst gibt, haben wir notgedrungen versucht, Seine Erhabenheit gegen Attentatsversuche abzuschirmen. Dabei wurde uns klar, daß wir Anfänger sind. Uns fehlt jede Erfahrung.

Ich bin einer der wenigen Arkoniden, die in der Widerstandsorganisation WIDDER gearbeitet haben. Ich bitte daher um deine Mitarbeit.«

Yart war erneut hellhörig geworden. Das hatte sehr vernünftig geklungen - und sogar etwas verzweifelt.

Es war bekannt, daß die Arkoniden der neuen Zeit vor Eifer und Begeisterung strotzten, aber in keiner Weise

auf irgendwelche Erfahrungen zurückblicken konnten. Auch sie waren über sechs Jahrhunderte lang zur

Unselbständigkeit verdammt gewesen.

Mit Atlans Hilfe hatte es zwar einen überraschend schnellen wirtschaftlichen Wiederaufbau gegeben, aber

damit waren andere Probleme nicht gelöst worden.

Von dem Augenblick an hatte Fulgen auch begriffen, weshalb man Spezialisten wie Tetch Wossonow, Aktet

Pfest, January Khemo Massai und andere angeworben hatte.

Einige von ihnen hatten die Tarkan-Expedition mitgemacht. Andere waren Führungskräfte bei WIDDER

gewesen. Keiner von ihnen war jemals an der Leine des entschlußtötenden, permanenten Befehlsempfangs

geführt worden. Sie waren den soeben aus dem Dämmer Schlaf totaler Unterdrückung erwachten Arkoniden

weit überlegen.

»Wir sind den ausgeklügelten Raffinessen und profimäßigen Heimtücken der Attentäter nicht gewachsen«,

hatte Kotminak seinen Erklärungen noch hinzugefügt. »Diese Intelligenzen denken in Bahnen, die wir nicht

nachvollziehen können. Meine Mitarbeiter wissen nicht einmal, was sie unter einem Profi zu verstehen haben.«

»Es sind schmutzige, gewissenlose Killer, um bei deiner terranisch geprägten Begriffsfassung zu bleiben«, hatte

Yart geantwortet. »Ich bin unter ihrer Geißel aufgewachsen. Am gefährlichsten sind jene, die nach außen hin

als untadelige Persönlichkeiten auftreten. Sie geben die Befehle, die von ihren speziell geschulten Kreaturen

ausgeführt werden. Denen könnt ihr gar nicht gewachsen sein. Ich freue mich, dich zu sehen.

Aber warum

nennst du dich Kommandeur? Die Zeiten sollten doch vorbei sein, oder?«

Kotminak hatte ihn völlig verständnislos angesehen. Er ahnte nicht entfernt, welchen Sinn er in der Frage sehen

sollte.

Da hatte Yart Fulgen noch einmal geistig umschalten müssen. Auf den Arkonwelten benutzte man einfach

althergebrachte Begriffe aus allen möglichen Fachbereichen, ohne zu ahnen, was Wissende damit verbanden.

Atlan hatte beim Wiederaufbau der brachliegenden Wirtschaft schnell darauf verzichtet, Tausende von neuen

Bezeichnungen erfinden zu wollen. Dafür hatte einfach die Zeit und auch die Laune gefehlt.

Als Yart begriffen hatte, warum es im Zweiten Imperium von Kommandeuren, Großräten, Erhabenen und anderen Titelträgern nur so wimmelte, hatte er still in sich hineingelacht und bei sich beschlossen, die Dinge so zu akzeptieren, wie sie waren.

*

Die Fülle deraus den Stiftermann-Geheimspeichern kopierten Daten war erschreckend groß. Viele enthielten Billionen Zeichen in der Form von Begriffen, Kurzabhandlungen, Berichten, Graphiken und Kürzel.

Die Schwierigkeitsgrade der immer wieder auftauchenden Kodes waren dabei völlig unterschiedlich. Das

Unwesentlich vom Wesentlichen zu trennen, war Yarts erste Aufgabe gewesen. Es schien gelungen zu sein.

Ohne die hochmoderne Supersyntronik des Flotten-Großrechenzentrums von Arkon wäre sie erst in Jahren zu lösen gewesen.

Vor fünf Minuten hatte Fulgen sich entschlossen, erneut auf das gesamte Netzwerk zurückzugreifen. Damit sperrte er allen anderen Benutzern den Zugriff.

Er wußte, wie unliebsam er sich dadurch in Erinnerung brachte. Einige zehntausend Monitoren und darstellende

Holographie-Anlagen schalteten warnungslos auf einen Sperrbegriff um, den man *Überrangpause* genannt hatte.

Yart erhielt von der Großsyntronik die Verschußbescheinigung in der Form eines Holosymbols. Ab sofort

stand das Netzwerk nur noch ihm zur Verfügung; ein noch nie dagewesener Eingriff in der nunmehr

vierundzwanzigjährigen Geschichte des Zweiten Imperiums.

Das Holo entstand mitten in einem fensterlosen Raum, den der Kommandeur des Imperialen Territorialschutz-

Kommandos als Nervenzentrum des Imperiums bezeichnet hatte.

Das aus zwei Oberflächen-Trichterbauten und ausgedehnten, subplanetarischen Anlagen bestehende

Rechenzentrum nannte man *ZEKOMARK, Zentralkommando Arkon*.

Nach Monos Sturz hatte Atlan keine Mühen und Kosten gescheut, eine ältere, seit Jahrhunderten in den

Felsgewölben existierende Großsyntronik völlig neu aufbauen zu lassen. Cantarische Erkenntnisse waren eingeflossen.

Obwohl ZEKOMARK nur einen Rauminhalt von 20 Kubikkilometern auf fünf Ebenen beanspruchte und daher

wesentlich kleiner war als solare Supergehirn NATHAN, galt die Arkonidenanlage als leistungsfähiger. Sie war

von vornherein entschieden moderner ausgelegt worden. Man hatte die alten Elemente nicht modernisiert,

sondern sie ersetzt. Alles war brandneu, wie Atlan festgestellt hatte.

ZEKOMARK war 1162 NGZ in Betrieb genommen worden.

Die Saalrundung hatte einen Durchmesser von fünfundzwanzig Metern und eine flachgewölbte, freitragende Decke.

ZEKOMARK war nur für auserwählte Personen zugänglich. Niemand wußte genauer als Atlan, wie wichtig

leistungsfähige Großrechner für eine wachstumsorientierte Gesellschaft waren. Das galt besonders für die

Nachmonoszeit mit ihrem ungeheuren Nachholbedarf.

»Die Benutzung der SERT-Haube wird wegen Anwenderschwierigkeiten im Bereich der Simultanen

Emotiotransmission nicht empfohlen. Ich bitte sehr um geneigtes Verständnis«, gab ZEKOMARK mit dunkler,

die Sinne ansprechender Frauenstimme bekannt.

Yart Fulgen fuhr zusammen. Wie immer, wenn diese Stimme ertönte, sah er sich wie ein ertappter Sünder um.

Wie immer tauchte aus seinem Unterbewußtsein das Bild der schönen Widerstandskämpferin Ondri Nettwon

auf, die er trotz ehrenhaftester Ehevertrags-Absichten nie für sich hatte gewinnen können. In seinen

Traumvorstellungen schenkte sie ihm jenes Lächeln, das er sich stets ersehnt hatte.

Er räusperte sich auch so wie immer, ohne vor sich selbst eingestehen zu können, daß er den Grund seiner

ständigen Verwirrung natürlich längst analysiert hatte.

Diese betörende Stimme überschüttete ihn mit erotischen Reizimpulsen, denen er sich hilflos ausgeliefert

fühlte. Und stets mußte er dabei an Ondri Nettwon denken. Es war wie verhext und durchaus nicht vorteilhaft

für die Konzentration, die er nun dringend benötigte. Die syntronischen Probleme ließen sich nicht mit

Wunschträumen realisieren.

»Du sollst nicht so reden«, sagte er. »Ich mag das nicht.«

»Wie - nicht so reden?« hauchte die Stimme.

Yart dachte an verwehenden Rauch; an ein Lagerfeuer in warmer Nacht und an andere Unsinnigkeiten, die er

jetzt überhaupt nicht brauchen konnte.

»Nicht so - na ja, nicht so schwülstig, oder wie man dazu sagt«, beschwerte er sich. »Ich habe da keine

Erfahrungen. Jedenfalls mag ich das nicht. Was ist mit der SERT-Haube los? Warum leitet sie meine Psi-

Impulse nicht an die Befehlsschaltungen weiter?«

»Sie leitet sie durchaus weiter. Ich kann sie nur nicht umsetzen. Du denkst in ungeordneten Bahnen. Eine Frau

durchwandert deiner psionischen Impulse. Darf ich dem Anwender empfehlen, auf verbale oder tastenmechanische Befehlseingabe umzustellen? Ich stehe jederzeit zu deiner geneigten

Verfügung.«

Yart wollte sich die metallisch glänzende SERT-Haube sofort vom Kopf zerren. Es gelang ihm nicht, weil sich

die Anlage nicht so einfach bewegen ließ.

Er fuhr die SERT-Haube schließlich durch einen Gedankenbefehl in die Ausgangstellung zurück.

»Bravo!« raunte ZEKOMARK kehlig.

In seinen durcheinandergeratenen Vorstellungen sah Yart Ondri Nettwon winken. Sie stand auf einer großen

Wiese. Ihre kupferfarbenen Haare wehten im Abendwind.

»Willst du jetzt von deinen Vollmachten Gebrauch machen?« fuhr ZEKOMARK fort. »Ich stehe jederzeit zu

deiner geneigten Verfügung.«

Fulgen kämpfte um seine Fassung. Zusätzlich zu seinen Aufgaben schossen ihm einige Gedanken durch den

Kopf, die sich intensiv mit Atlan beschäftigten.

Eine derart aufreizende Stimme konnte nur der Einsame der Zeit programmiert haben.

»Dem traue ich alles zu!« flüsterte der Plophoser vor sich hin. »Direkt schämen muß man sich.«

Gleichzeitig schaltete er die Stimme ab. Sein Verhältnis zu ZEKOMARK wurde nun von Sachlichkeit

bestimmt.

»Schlüsseldaten laut letzter Korrektur Eingabe auf kodierte Dateikomplex ansetzen«, ordnete er an.

»Eingestreuete Löschimpulse ignorieren. Sie sind typische Umsorgungsdienst-Täuschungen. Man will damit

unbefugte Benutzer abschrecken. Sie löschen nicht wirklich. Ausführung.«

»Eine Alpha-Verantwortung dieser Art kann von mir nicht übernommen werden. Ausführung nur mit

Hochrangbenutzer-Vollmacht. Identifizieren und persönlichen Code eingeben.«

Fulgen starrte auf die Monitorgalerie an der jenseitigen Rundwandung des Programmiersaales.

Sie hätte in

einer Raumschiffzentrale installiert sein können. Auf ihr war die Forderung in Flammschrift erschienen.

Er überlegte, wieso ZEKOMARK schon wieder eine Identifizierung und darüber hinaus den Code verlangte.

Yart hatte ihn an diesen Arbeitstag schon viermal eingegeben. Die Problemstellung war ähnlich gewesen.

Es war 12:04 am 14. April 1171 NGZ.

Er sprach das Syntronnetzwerk erneut an.

»Hochrangbenutzer bleibt laut gespeichertem Befehl identifiziert bis zwölf Uhr dreißig Ortszeit. Erkläre die

Ursache für eine weitere Code- und Identifizierungsanforderung.«

ZEKOMARK zögerte. Für einen Syntronrechner dieser hochwertigen Ausbaustufe war es ungewöhnlich.

Dann kam ein Bescheid, mit dem Fulgen sich nicht abfinden konnte.

»Die eingestreuten Löschimpulse könnten wider Erwarten verheerende Folgen haben.

Verantwortungsübernahme muß abgelehnt werden.«

Wieder leuchtete die Mitteilung in warnender Flammenschrift.

Yart zwang sich zur Ruhe und lehnte sich weit in seinem hochlehnigen Drehsessel zurück.

Vor ihm erstreckte sich die Rundung der befehlsgebenden Tastatur.

Wer sie folgerichtig benutzen konnte, hielt die Geschicke des Neuen Imperiums in den Händen.

Von Atlan autorisierte Hochrangbenutzer wie Fulgen waren absolut befehlsherrlich. Nach

erfolgter
Identifizierung durch ZEKOMARK durfte die Supersyntronik keine Millisekunde zögern,
Anordnungen aller
Art in die Tat umzusetzen.
Und nun weigerte sie sich, Verantwortung zu übernehmen.
Yart versuchte es noch einmal. Etwas in ihm widersetzte sich dem instinktiven Drang, den von
ihm
ausgewählten Benutzercode noch einmal einzugeben. Eine fünfte Identifizierung erschien noch
überflüssiger.
Er verzichtete auf die verbale Anordnung und wählte die Tastatur.
»Befehlswiederholung. Schlüsseldaten laut letzter Korrektur Eingabe auf kodierten Datenkomplex
ansetzen. Die
eingestreuten Löschimpulse sind zu ignorieren.«
Die Großsyntronik lehnte erneut ab, forderte Hochrangidentifizierung und den persönlichen
Zusatz-
Benutzercode.
Fulgen versuchte, die in ihm aufsteigende Nervosität zu bannen. Die Datei war enorm
umfangreich;
anscheinend nur eine von vielen, in ihr schienen jedoch hochinteressante Geheimnisse zwischen
nichtssagenden
Texten verborgen zu sein.
Die General-Dechiffrierung war gelungen. Eingestreute, echte Löschfallen mit zerstörender
Wirkung waren
erkannt und beseitigt worden.
Im Hintergrund war ein verschachteltes Programm erkennbar geworden. Es mußte ausgesondert
und analysiert
werden.
Ehe Yart zu Ende denken konnte, blendete ein Abschnitt der Monitorgalerie auf. Atlan erschien.
Er trug einen fußlangen Schulterumhang über einer blütenweißen Kombination.
Rechts hinter ihm war die massive Gestalt des Überschweren Aktet Pfest zu sehen. Er trug einen
silberglänzenden Techno-Kettenpanzer der Leibgardisten und war voll bewaffnet.
Nach dem ersten Anschlag auf Atlans Leben war Pfest vom Dienst auf der ATLANTIS
entbunden worden.
Was beim Cueleman-Unternehmen noch Schein gewesen war, hatte Atlan zur Wirklichkeit
werden lassen:
Aktet Pfest war zum Tanthan der Leibgarde Seiner Imperialen Erhabenheit erhoben worden.
»Fühlst du dich wohl, Fulgen?« klang Atlans Stimme aus der Rufanlage. Das Gesicht des großen
Arkoniden
wirkte unbewegt. Nur seine rötlichen Augen schienen zu leben.
Yart richtete sich verwirrt aus den Tiefen des Sessels auf und rutschte bis zur Kante vor. Sein
Herz begann zu
rasen. Atlans Anblick raubte ihm stets die Fassung.
»Wie - eh, ja natürlich fühle ich mich wohl«, stammelte er. »Wieso fragst du? Ich ...«
»ZEKOMARK hat Stillen Alarm ausgelöst«, wurde er unterbrochen. »Ein nichtautorisierter
Benutzer wird
angezeigt. Verdacht auf Sabotage.«
Yarts Kinn sank langsam nach unten. Gleichzeitig öffneten sich die Lider, bis das Weiß seiner
Augäpfel auf

Atlans Monitor überdeutlich zu glänzen begann.

»Das *ist Fulgen*, jede Wette!« hörte der Syntronstatistiker den Überschweren sagen. »So kann in der ganzen

Galaxis nur einer glotzen.«

Eine dritte Person, die Yart nicht erblicken konnte, lachte unterdrückt.

Kassian, konstatierte Fulgen erbittert; der Sprößling aus der milliardenschweren Dynastie der Orbanaschols.

Atlan blieb die Ruhe selbst. Der Stille Alarm und die angezeigte Ursache schienen ihn mehr zum Nachdenken,

als zum Handeln angeregt zu haben.

Trotzdem war der kommende Arkonidenimperator so vorsichtig, wie es ihn ein langes Leben voller Gefahren

gelehrt hatte.

»Wo befindet sich seit heute früh das Röhrchen mit meinem Medikament?« wollte er wissen.

Fulgen erinnerte sich an Atlans Schwächeanfall bei der Frühbesprechung im Sternpalast. Der zwangsweise an

ES abgeliefert Zellaktivator fehlte dem Einsamen der Zeit mehr und mehr. Die erhaltene Zelldusche konnte den

Aktivator nur annähernd ersetzen.

Fulgen brachte kein Wort hervor. Seine Blicke schweiften zwischen den ZEKOMARK-Anlagen und dem

Monitor mit Atlans Bildnis hin und her.

Jetzt wurde auch der junge, tatenhungrige Arkonide *Kassian* sichtbar. Er stand plötzlich neben Atlan, den

Kassian in abgöttischer Verehrung nur noch *mein Imperator* zu nennen pflegte.

»Nun?« wollte *Kassian* ebenfalls wissen. Sein Lächeln gefiel dem Plophoser überhaupt nicht.

»Ach so, das soll ein Test sein«, antwortete er schließlich. »Aktet Pfest hat es in eine Öffnung seiner seltsamen

Brustumhüllung gesteckt.«

»Was ist daran seltsam, du Traumtänzer?« rief der Überschwere aufgebracht. Seine grünliche Gesichtshaut

wurde noch etwas grüner. »Der Kettenpanzer ist ein technisches Wunderwerk, gespickt mit Mikrosyntro-niken

aller Art. Außerdem hast du dich über historische Ausrüstungen nicht aufzuregen. Deine Antwort ist richtig.

Was aber stimmt nicht mit deinen Analysen? Wieso gibt der Rechner Alarm?«

»Er hat eine Flasche nachgemachtes Terrabier, gebraut auf Arkon II, hineingeschüttet«, vermutete *Kassian*.

»Ich trinke keine Rauschmittel«, wehrte Yart sich empört. Allmählich fand er sein Selbstvertrauen wieder.

»Dein seltsamer Humor ist sehr unangemessen. Die Syntronik verlangt zum fünften Mal eine volle

Identifizierung und außerdem meinen persönlichen Benutzercode.«

»Zum fünften Mal?« wiederholte Atlan die Aussage. »Hängt das mit den von dir ermittelten Schlüsseldaten

zusammen?«

»Ich nehme es an. Ich stehe kurz vor der Lösung. Laß dich bitte von dem Alarm nicht stören. Ich melde mich,

sobald ich mehr weiß.«

Atlan nickte bedächtig. Aus seiner Mimik waren nach wie vor keine Gefühlsregungen abzulesen.

»Gut, einverstanden. Ich hebe den Alarm auf. Du kannst mich jederzeit anrufen. Viel Erfolg.«

Yart starrte noch einen Augenblick auf den verblässenden Bildschirm. Irgendwie hatte er das Gefühl, Atlan

hätte sich seltsam benommen.

Er schüttelte den Gedanken ab und entschloß sich, dem Wunsch der Großsyntronik zu folgen. Er mußte mit

seiner Arbeit weiterkommen.

Die silberglänzende SERT-Haube schwebte über seinen Kopf und senkte sich nieder. Die simultane Reflex-

und Emotionsübertragung, mit der Gedankenbefehle auf die ausübenden Schaltorgane mit enormer

Schnelligkeit übermittelt werden konnten, wurde vom Rechner vorübergehend ausgesetzt.

Jetzt diente die SERT-Haube nur zum Abfragen der psionisch orientierten Hirnimpulse, die in ihrer

Einmaligkeit eine sichere Identifizierung erlaubten.

ZEKOMARK bestätigte den Test mit einem Positivsignal. Nachdem Yart noch seinen persönlichen

Benutzercode eingetippt hatte, nahm das Netzwerk endlich die Aufgabe an.

Die Frauenstimme ertönte wieder. Diesmal klang sie aber nicht ganz so sinnbetörend wie vorher.

»Du hättest die fünfte Identifizierung innerhalb von drei Stunden wirklich unterlassen sollen«, erklärte sie.

»Diesen Impulsstrom habe ich noch gebraucht. Eigentlich tust du mir leid, Fulgy!«

Yart sah auf. Vor ihm stand Ondri Nettwon, die Frau seiner Träume.

Ihr Körper war noch nicht ganz vollendet. Er materialisierte noch im Bereich der unteren Extremitäten.

Ihr schönes, herbgezeichnetes Gesicht war dagegen schon ausgeformt. Ihre schulterlangen Haare bewegten

sich, obwohl im Programmiersaal kein Lüftchen wehte. Im gedämpften Licht schimmerten sie wie verflüssigtes

Kupfer.

Dann erlosch das Flimmern, das ihren Körper soeben noch umspielt hatte. Ondry Nettwon war real geworden.

Genauso real war die seltsame Waffe, die sie langsam aus dem Gürtelholster ihrer Einsatzkombi zog.

»Ondry!« sagte Fulgen kehlig. Sein Augen waren weit geöffnet. »Warum? Ich habe dich doch lieb.«

4.

ATLAN

Instinkt und Wissen sind zweierlei Dinge.

Ich hatte mich ausschließlich auf meinen Instinkt verlassen; auf das gewisse Etwas, das man nicht planmäßig

erlernen, sondern nur mühevoll gewinnen kann.

Wenn ZEKOMARK im Zeitraum von nur drei Stunden fünfmal hintereinander eine Hochrang-Identifikation

verlangte, dann konnte etwas nicht stimmen.

Für die Gewißheit gab es hundert Gründe. Einer davon war eine geheime Sonderschaltung, die

solche

Abartigkeiten einfach nicht erlaubte.

Wenn das Syntronnetzwerk einmal festgestellt hatte, daß ein Benutzer rechtens handelte, so mußte das für den

Zeitraum der angegebenen Anwendungsperiode ausreichen.

Diese Zeitspanne war aber noch nicht abgelaufen. Es war erst kurz nach zwölf Uhr, und Fulgen hatte ein

Anspruchsrecht bis zwölf Uhr dreißig eingegeben. Ich hatte es überprüft.

Sowohl Kassian als auch Aktet Pfest hatten meinen Griff zum Armband-Befehlsgerät richtig gedeutet. Fulgen

hatte es auf seinem Bildschirm nicht sehen können.

Dennoch war mir das aufflackernde Erstaunen in seinen großen, braunen Augen nicht entgangen.

Er hatte sich

über die abrupte Beendigung der Unterhaltung gewundert.

Wir starteten mit Hilfe unserer Mikro-Flugaggregate, die wir seit Wochen ständig an den Kombinationsgürteln trugen.

Allen Personen, die mich gegen die immer massiver werdenden Attentate abzuschirmen versuchen, war gar

keine Wahl geblieben, als die Unannehmlichkeiten zu erdulden.

Weder Kassian noch der Überschwere stellten überflüssige Fragen. Sie folgten mir und oderten ebenfalls ihre in

Bereitschaft stehenden TRUV-Systeme per Nachfolgeimpuls herbei.

Die Mordanschläge gegen mich waren immer komplizierter und technisch aufwendiger geworden. Dabei hatte

es sich erwiesen, daß mir keine Zeit mehr blieb, mich auf die Hilfestellung Unbeteiligter zu verlassen.

Ich mußte jederzeit und möglichst schnell auf wirkungsvolle Abwehrgerätschaften zurückgreifen können, denn

ohne sie konnte der Hemmungslosigkeit der Attentäter nicht mehr begegnet werden.

Begonnen hatten meine unbekannten Gegner mit einem Giftmordversuch.

Anschließend hatten sie während eines Empfangs geruchloses Giftgas eingesetzt und keine Rücksicht auf die

anwesenden Personen genommen.

Dann waren sie massiver vorgegangen. Die letzten, anfänglich noch vorhandenen

Hemmschwellen waren

gefallen.

Schließlich waren technische Mittel mit hoher Vernichtungskraft eingesetzt worden. Viele meiner Begleiter

waren gestorben.

Ich war nur deshalb unversehrt davongekommen, weil ich anders dachte und anders reagierte, als es die Täter

erwartet hatten.

Auf Terra hätten schon die alten Ägypter über die tölpelhafte Weise, mir einfach ein schnell wirkendes Gift in

das Essen zu mischen, herzlich gelacht. Jeder Vorkoster hätte es sofort am stechenden Geruch erkannt.

Aber hier waren wir auf den Arkonplaneten und keineswegs auf Terra. Hier galten andere

Gesetze. Sie waren
von einer sechshundert Jahre dauernden Knechtschaft geprägt worden.
Das Mikro-Fluggerät folgte der syntronischen Steuerung meines Armband-Befehlsgebers. Ich
hatte den
nächsten Transmitter als Ziel eingegeben und gleichzeitig Stillen Alphaalarm ausgelöst.
Die Folge davon war eine totale Sperre der palastinternen Betriebsanlagen für Benutzer jeder Art.
Ich hatte
schon nach dem ersten Attentat dafür gesorgt, daß die Sicherheitsschaltungen perfektioniert
worden waren.
Vor mir glitten Türen auf, wie von Geisterhand bewegt. Ich hatte mehrere große Räume zu
durchfliegen.
Der trichterförmige Sternpalast, traditioneller Sitz der Imperatoren von Arkon, war vor vielen
Jahrtausenden
erbaut und eingerichtet worden. Damals hatte man noch gewußt, wie wichtig Fluchtwege waren
und wie man
Gerätschaften aller Art zu postieren hatte.
Ich flog in gestreckter Haltung über festlich gekleidete Personengruppen hinweg. Hinter mir
vernahm ich die
lauten Rufe des Überschweren.
Aktet Pfest besaß die Routine, die meine Neuarkoniden noch nicht gewonnen hatten. Darüber
hinaus konnte der
Springerabkömmling Situationen wie diese ohne lange Erklärungen meinerseits richtig
einordnen. Jetzt wußte
er, daß mich ZEKOMARKS Reaktionen argwöhnisch gemacht hatten. Für Pfest war es ganz klar,
daß ich zum
Kommandozentrum des Neuen Imperiums wollte.
Wieder glitt eine Schiebetür auseinander. Vor mir lag der Transmitterraum der vierzehnten
Innenwand-Etage.
Das Gerät war bereits aufgeschaltet. Ein Symboldiagramm am Rand der Reaktionsplattform
zeigte mir das
eingegeben Ziel an. Es war ein Notfalltransmitter im Rechenzentrum.
Ich landete mir vorgestreckten Beinen und sah mich nach den TRUV-Systemen um. Sie waren
bereits
angekommen. Ihre Syntroniken hatten auf den direkten Nachfolgeflug verzichtet.
Ich bemerkte einen huschenden Schatten. Ein spürbarer Schlag gegen den Rücken erfolgte. Mein
Transport-
und Verteidigungssystem hatte seine Position eingenommen. Ich fühlte die Halteklammern in die
Fixierlaschen
meines Kombigürtels einrasten. Breite Gurte zuckten über meine Schultern und die Brust hinweg.
»TRUV-At einsatzklar«, meldete eine mechanische Stimme hinter meinem rechten Ohr.
»Gravitrafspeicher voll
geflutet.«
Die neuen Ausrüstungen glichen rückenlangen, dickbauchigen Halbfässern. Die in der
Verkleidung
untergebrachten Spezialgeräte waren Produkte der derzeitigen Spitzentechnologie.
Wir hatten bei der Konstruktion auf die bewährten SERUN-Systeme zurückgegriffen, jedoch auf
SERUNtypische
Auslegungen verzichtet. Das freiwerdende Volumen innerhalb der Trageboxen hatte

neuentwickelten

Mikro-Gravitrafspeichern von enormer Kapazität im Hochenergiebereich Platz geboten. Es dauerte nur wenige Sekunden, bis auch Kassian und der Überschwere mit TRUV-System versorgt waren.

»Ist die Empfangsstation gegen ZEKOMARK abgeschirmt worden?« rief Kassian.

Ich winkte unwillig ab. Unser Modellathlet hatte in den letzten Monaten viel gelernt. Seine Frage bewies es.

Seinen Fachgebieten entsprechend, dachte er zuerst an die Technik.

Das war gut so, aber ein entscheidender Faktor fehlte noch. Aktet Pfest sprach das aus, was ich von dem jungen

Arkoniden zusätzlich erwartet hatte. Es zeugte von der Erfahrung des Überschweren.

»Wenn Fulgen überhaupt in Not ist, dann innerhalb des Rechenzentrums. Wenn wir die Anlage nicht gefährden

wollen, ist ein Waffengebrauch nicht möglich. Laßt euch etwas einfallen.«

Kassian runzelte die hohe Stirn. Der Blick seiner rötlichen Augen drückte aus, daß er den Grund für mein

Abwinken erfaßt hatte.

Wie immer, wenn er sich bei einem kleinen Gedankenfehler ertappte, lachte er mich offen an. Er korrigierte fast

alles mit einem launigen Lachen.

»Ich lerne noch, mein Imperator«, beteuerte er und sprang auf die Transmitterplattform.

Pfest stieg vorsichtiger hinauf. Sein quadratischer Körper beanspruchte viel Platz. Seine Aufmerksamkeit galt

nur seinem großen Kommandogerät.

Ehe wir abgestrahlt wurden, betonte er noch hastig:

»Wahrscheinlich ist überhaupt nichts los. Ich habe trotzdem mein Bodenkommmando alarmiert.«

Die Flut der Entstofflichungsstrahlung erfaßte mich. Im letzten Sekundenbruchteil dachte ich noch an Kassians

TRUV-System. Hoffentlich hatte er es nicht voreilig aktiviert. Die im Gravitrafspeicher vorhandenen 5-DKomponenten

hatten im betriebsbereiten Wandelstreckenbereich bei Versuchen unangenehme Eigenschaften offenbart.

Die Rematerialisierung erfolgte zeitverlustfrei und ohne jede Beschwerden. Wieso ich ausgerechnet in dem

Augenblick an unsere historischen Transmittermodelle mit all ihren Fehlfunktionen und schmerzbringenden

Eigenschaften dachte, war mir selbst unklar.

Die Antwort kam von meinem Extrahirn, das sich wieder einmal im denkbar ungünstigsten Moment mit einem

Hintergrundimpuls meldete.

»Das hat schon seinen Sinn, Alter! Vielleicht will dich das, was du Instinkt nennst, an gewisse Transmittervorfälle erinnern. Ich denke noch daran, denn auch ein Extrahirn fühlt den Schmerz. Nun werde

nicht gleich wütend! Ich schweige ja schon.«

Aktet Pfest hatte die Plattform des Empfangsgeräts bereits verlassen. Langsam, fast stapfend, schritt er in den

Transmittervorraum hinaus.

Er zählte zum Hochsicherheitstrakt des Syntronnetzwerks und konnte per Transmitter nur von

mir und durch
mich autorisierten Personen betreten werden.
Das hatte seinen guten Grund!
Von hier aus war es möglich, ZEKOMARKS Befugnisse aufzuheben, sie entgegen den
Sicherheitsprogrammen
zu verändern oder das Supergehirn durch eine Totalsperre der Energiezufuhr zu blockieren.
Die Befehlsanlagen waren relativ klein und absolut autark. Die in den beiden separaten
Hochleistungs-
Syntronrechnern verankerten Programme waren dergestalt auf ZEKOMARK abgestimmt, daß ich
ihn damit
beherrschen konnte.
»Richtig! Traue nie einem Roboter, auch wenn er verlässlich erscheint«, mahnte mein Extrahirn.
Ich hörte
darüber hinweg und verließ ebenfalls den Transmitterbereich.
Kassians offenes, sympathisches Gesicht hatte sich seltsam verspannt. Mir war, als horche er in
sich hinein.
Langsam zog er eine schwere, unkonventionell gebaute Waffe aus der großen Gürteltasche.
Kassians Zyklop-vierfach-Komber sah nicht nur gemeingefährlich aus - er war es auch. Waffen
dieser Art
waren nur in ganz wenigen Stückzahlen gebaut worden. Sie zählten fraglos zu den aufwendigsten
Geheimkonstruktionen der Cantaro.
»Weg mit dem Z4K!« fuhr ich ihn an. »Willst du uns und ZEKOMARK in die Luft jagen?«
»Bereitschaft ist alles«, wiederholte er eine meiner ständigen Mahnungen. »Sieh dir mal die
Kontrollanzeigen
an. Deine syntronischen Kontrolleure haben auf einen Bereich umgeschaltet, den du *Imperiale
Hochrangspezifikation* nennst. ZEKOMARK schreit vor Schmerzen, ohne ein Schmerzmittel zu
finden.«
Diese Definition war typisch für Kassian. Er hatte unter anderem die neue ATLANTIS
konstruiert.
Ich hatte die Veränderung ebenfalls bemerkt. Der IHS-Fall war noch nie eingetreten, doch nun
schien das
genialste Syntronnetzwerk der Nachmonos-Zeit tatsächlich verwirrt zu sein.
Ich gab es auf, eine Lösung finden zu wollen. Das konnten bestenfalls hochkarätige Könnner wie
Fulgen
feststellen - und die würden noch eine gewisse Zeit dafür brauchen.
Die meterstarken Panzerwände der IHS-Zentrale veränderten sich an der Stelle, wo der
benachbarte
Hauptschaltraum angrenzte.
Dort saß Yart Fulgen vor den Kontrollen, die ihm anscheinend gegen seinen Willen entglitten
waren.
Die Umwandlung des festen Materials zur formenergetischen Struktur war im Verhalten der
Großrechenanlage
begründet. Im Störfall war es nicht mehr möglich, die vorhandene Panzertür zu öffnen, durch die
man
normalerweise den Schaltraum betreten konnte.
Ich rannte hinüber zu den Kontrollen und rief die Selbstdiagnose im Bereich der Imperialen
Hochrangspezifikation ab.
Natürlich konnte es der syntronische Kontrolleur nicht unterlassen, meinen Bewußtseinsinhalt zu

testen. Dabei
ging es nicht um mich, sondern um die beiden Personen, die ich mitgebracht hatte. Die Syntronik
wollte
wissen, ob sie mit meinem, oder gegen meinen Willen angekommen waren.
Die wenigen Sekunden der Überprüfung wurden für mich zu Ewigkeiten. Aus den Augenwinkeln
bemerkte ich,
daß Aktet Pfest nun ebenfalls die Dienstwaffe schußbereit machte.
Gleichzeitig gab sein TRUV-System Alarm. Die Schutzschirmprojektoren wurden auf
Soforterstellung
hochgefahren.
Endlich löste sich die einer SERT-Haube gleichende Kontrolleinrichtung von meinem Schädel.
Ich konnte
wieder klar sehen.
Über die Tastaturen der IHS-Befehlsgebung erloschen die flimmernden, ausnahmslos tödlich
wirkenden
Energieschutzfelder.
Ich zögerte noch, ZEKOMARK radikal abzuschalten. Wenn etwas mit dem offensichtlichen
Störfall fertig
werden könnte, dann die Großsyntronik selbst.
Da hörte ich Aktet Pfest im Tonfall tiefster Ungläubigkeit sagen: »Das darf nicht war sein!
Fulgen hat sich
Ondri Nettwon geholt. Ich verstehe nichts mehr.«
Im selben Augenblick schaltete mein TRUV-System den ersten Abwehrschirm ein. Die Sensoren
hatten etwas
erfaßt, das sie zu der Maßnahme bewog.
Die Formenergiewand war fast völlig durchsichtig geworden. Die Störimpulse meines
Abwehrschirms
verursachten leichte Verzerrungen, aber Ondri Nettwon war einwandfrei zu erkennen.
Ich kannte sie aus der Zeit des Widerstands gegen Monos und die cantarische Gewaltherrschaft.
Sie hatte zu
den Führungskräften der Organisation WIDDER gezählt.
Sie saß mit dem rechten Oberschenkel auf der Armlehne eines drehbaren Arbeitssessels. Der
linke Fuß berührte
den Boden und schien dort einen imaginären Takt zu schlagen.
Sie sah mit bedrohlich wirkender Gelassenheit zur transparent gewordenen Formenergiewand
hinüber, die in
dem Augenblick zu flackern begann.
Plötzlich lachte sie. Ich bemerkte weiße Zähne und einen Mund, der für mich unhörbare Worte
sprach.
Nichts an ihr deutete auf Ungewöhnliches hin. Die grünbraune Tarnkombination, der breite
Kombigürtel und
die wadenhohen Stiefel erweckten den Anschein, als wäre Ondri Nettwon soeben von einem
Einsatz gegen die
Cantaro zurückgekommen.
Ich gewann diese Eindrücke im Bruchteil einer Sekunde. Dann erging es mir wie meinen
Gefährten - ich griff
reflexhaft zur Dienstwaffe und zog sie aus dem Gürtelholster.
Eine schmale Hand erschien über der hohen Rückenlehne des Hauptkontrollsitzes. Gleichzeitig

wurde er
herumgeschwenkt.
Jetzt erst wurde mir bewußt, daß der Plophoser auch noch da war. Ich hatte ihn schon für tot gehalten.
Die Hand winkte wie beschwörend ab. Blasse Lippen bewegten sich in einem noch blasserem Gesicht. Der
geniale Synttronstatistiker von Stiftermann III sah aus, als wäre er dem Tod mit letzter Kraft von der Sense
gesprungen.
Fulgen schien mit seinem Sessel verwachsen zu sein. Mehr als die Hand konnte er nicht bewegen. Es wunderte
mich, daß er überhaupt noch vorhanden war.
Das, was wie Ondri Nettwon aussah, löste sich von der Sessellehne und richtete sich auf. Die Farben der
Tarnkombination veränderten sich. Die Körperumrisse wurden noch schärfer dargestellt. Zur gleichen Zeit
forderte die Imperiale Hochrangspezifikation konkrete Hilfe durch mich an.
»Hochrang-Kontrolle spricht«, vernahm ich eine Kunststimme. »ZEKOMARK ist weitgehend blockiert und
schaltet auf Notstromversorgung um. Beide Gravitrafspeicher werden im Wandelstreckenbereich angezapft
Akutgefahr durch Hochenergie-Manifestation. Sie gewinnen an Energiegehalt. Ich empfehle Schnellentleerung
beider Speicher in neutrale Hyperraumzone.«
»Nur nicht!« hörte ich Kassian entsetzt rufen. »Das führt zur Katastrophe. Sie sind voll geflutet.«
Das war mir ebenfalls klar. Unklar war, wieso das riesige Synttronnetzwerk überhaupt in eine solche Situation
hatte kommen können. Es besaß eine hochwertige Selbstanalyse, war lernfähig und darüber hinaus durchaus in
der Lage, Abwehrprogramme gegen Gefahren aller Art eigenständig zu erstellen. Bei Testversuchen war das
eine Sache von wenigen Augenblicken gewesen. Und jetzt schien das Wunderwerk einfach zu versagen.
Yart Fulgen winkte immer noch - nein, er versuchte, mit den Fingern Zeichen zu Formen, was ihm aber nicht
geling. Vielleicht verstand ich sie auch nicht.
Das Etwas, das die IHS *Hochenergie-Manifestation* genannt hatte, hielt eine seltsame Waffe in der Hand. Sie
glich einem bauchigen Fäßchen von knapp dreißig Zentimeter Länge.
Lohende Glut, grellweiß und durchsichtig wirkend, umspielte das Gebilde, das ich durch einen Impuls meines
Extrasinns plötzlich nicht mehr als echte Waffe, sondern mehr als Gerät einstufte.
Das blieb sich im Endeffekt aber gleich, denn die Manifestation der schönen Ondri Nettwon kam langsam auf
die Wand aus Formenergie zu.
Aktet Pfest sprach genau das aus, was ich in dem Augenblick ebenfalls ahnte.
»Sie wird es schlucken wie Nektar.«
Abstrakte Hochenergiegebilde dieser Art waren von Abwehrschirmen oder formenergetischen

Strukturen noch
nie aufgehalten oder gar vernichtet worden; ganz im Gegenteil - sie hatte dadurch noch mehr an Substanz gewonnen.

Das zeigte sich, als Ondris Erscheinung den strahlenden Wall berührte und glatt mit ihm verschmolz. Nur eine Sekunde später brach die Mauer aus Formenergie in sich zusammen.

An Stelle der transparenten Modifikation entstand eine gezackte, wie herausgerissen wirkenden Öffnung, die in der unvermittelt wieder stabil werdenden Stahlwandung erkennbar wurde.

Von dem Augenblick an wurden auch die aus dem Kontrollraum kommenden Geräusche vernehmbar.

Fulgen schrie etwas mit sich überschlagender Stimme. Ich konnte nur heraushören, daß er mich in heller Panik beschwor, ZEKOMARK auf keinen Fall stillzulegen, oder die von dem Energiegebilde angezapften Gravitrafspeicher zur Schnellentleerung zu zwingen.

Ondri Nettwons Manifestation war für einen Augenblick zu einem Feuerball geworden. Nun materialisierte sich das Gebilde wieder. Alles war wie vorher - bis auf einen kleinen Unterschied.

Das Gebilde sprach mich an.

»Du hast persönlich kommen müssen, nicht wahr? Der Alarm ließ dir keine andere Wahl. So fängt man scheues Wild. Ich soll dich umarmen, Imperator von Arkon.«

Sie lachte erneut, streckte die Hände aus und kam auf mich zu.

Meine Überlegungen überstürzten sich. Ein Fluchtversuch mit dem noch betriebsbereiten Transmitter wäre wahrscheinlich fehlgeschlagen. Dieses Ding hätte die Energie abgeleitet - wenn wir überhaupt noch genug hatten!

Außerdem war ich nicht herbeigeeilt, um anschließend die Flucht zu ergreifen.

Dann waren da noch Yart Fulgens beschwörende Rufe. Er schien eine Idee zur Lösung des Dilemmas zu haben.

Wie sie aussehen sollte, ahnte ich nicht einmal.

Immerhin bestärkte er damit meine unterbewußten Regungen, die mir rieten, keinesfalls die Möglichkeiten der Imperialen Hochrangspezifikation auszuschöpfen. Fast war mir, als würde ein mit ungeheuerlichem Wissen und Geschick vorgehender Gegner nur darauf warten.

Ondri Nettwons Manifestation leuchtete immer intensiver. Fraglos erhielt die Zustandsform enormen Energienachschub aus unseren vollgeladenen Gravitrafspeichern.

Mein TRUV-System teilte mir verbal mit, die ultrahyperenergetische Frequenz des aufgebauten Paratronschirms würde angemessen werden.

Da wußte ich, wie perfekt die Fall aufgebaut worden war.

Meine Abwehreinheiten würden mir überhaupt nichts nützen, sondern die Manifestation nur noch mehr stärken.

Wie häufig in ähnlich ausweglos erscheinenden Situationen meines langen Lebens ergriff ich die

Flucht nach
vorn.

Ich hatte Yart Fulgen die komplexe Anlage anvertraut und ihm Alphavollmacht gegeben. Ich hatte auf sein

Wissen, sein Können und seine Aufrichtigkeit gebaut.

Pfest und Kassian deuteten meinen Sprung zur Seite richtig. Sie verstanden auch meine Worte, die vom

schalleitenden Kommunikationssektor meines Abwehrschirms durchgelassen wurden.

»Aufhalten, ablenken, egal wie. Ich muß in den Nebenraum.«

Kassians Z4K tauchte aus dem Schutzschirm auf. Hinter der Abstrahl-Strukturlücke begann die trichterförmige

Mündung zu flammen.

Er feuerte mit geringer Leistung im Hammerpreßbeschuß, einer Spezialität dieser mörderischen Waffe.

Die fünfdimensionalen Gravitations-Schockwellen schlugen in das Gebilde ein, umhüllten es mit irrlichternder,

kalter Glut und wurden dann aufgesogen.

Immerhin hatte die Manifestation einen Augenblick lang mit der Absorption der Gewalten zu tun.

Wahrscheinlich mußten die hyperenergetischen Fremdfrequenzen irgendwie eingeordnet werden.

Das war meine Chance!

Kassian begriff blitzartig und feuerte mit erhöhter Leistung weiter. Aktet Pfest ließ es ebenfalls darauf

ankommen und deckte die Erscheinung mit einem Thermoglutstrom aus seiner Strahlwaffe ein.

Das brachte im Endeffekt überhaupt nichts - bis auf eine Winzigkeit! Ich gewann einige

Sekunden Zeit, denn

das Gebilde blieb stehen und horchte in sich hinein.

Ich rannte los, schlüpfte hinter der Leuchterscheinung durch und erreichte den Nachbarraum.

Dort

angekommen, konnte ich endlich Fulgens Rufe besser verstehen.

»Fesselprojektor, schnell!« schrie er mir zu. Die Finger der freien Hand deuteten nach rechts.

Endlich begriff ich, was der Synttronstatistiker mitteilen wollte. Zusätzlich konnte ich jetzt sehen, was mit ihm

geschehen war.

Er wurde von unserem eigenen Abwehrsystem an den Kommandosessel gefesselt. Der Projektor war drei Meter

von Fulgen entfernt in der Verkleidung eines Nebenpults integriert.

Die Manifestation hatte mit erstaunlicher Logik auf unsere Anlagen zurückgegriffen. Andere Möglichkeiten

schien sie auch nicht gehabt zu haben, es sei denn, sie hätte Fulgen sofort getötet.

Als ich nach vorn rannte, huschte mir Ondri Nettwons Aussage, *»ich soll dich umarmen«*, durch den Kopf. Auf

diese Weise konnte sie sicherlich töten.

Ich schaltete den Fesselfeldprojektor ab. Fulgen sprach kein Wort mehr, sondern begann zu schalten. Ich

meinte, seine Finger über die verschiedenartigen Tastaturen fliegen zu sehen. Klar war mir nur, daß er

vorangegangene Hochrangbefehle aufhob. Andernfalls hätten sich nicht die Sicherheitsklappen über den

Befehlstasten zur Seite geschoben.

Ich hörte den Überschweren brüllen. Das Donnern seiner Waffe verstummte. Es wurde auch höchste Zeit, denn

die Thermoentladungen hatten bereits zu einem Hitzestau geführt.

Fulgen beendete seine Schaltungen in dem Augenblick, als die Manifestation dicht vor meinem Paratronschild

stand. Fast gleichzeitig übertönte eine wohlbekannte Frauenstimme die Geräuschkulisse.

ZEKOMARK meldete

sich endlich.

»Ich übernehme Hochrangbenutzer-Vollmacht. Ich stehe jederzeit zu deiner geneigten Verfügung.«

Ein Heulen wurde vernehmbar. Es wurde immer schriller und derart zermürbend, daß mein TRUV-System auf

totale Absorption schaltete. Dennoch konnte es die Geräuschwoge nicht ganz auffangen.

Yart Fulgen wurde plötzlich von einer violetten Energieaureole eingehüllt. ZEKOMARK hatte ihn sofort

abgesichert.

Ondri Nettwons Manifestation schien zu erstarren. Die nach mir greifenden Hände begannen zu flattern.

Sekunden später verwischten sich die scharfen Umrisse des Gebildes. Es begann zu rotieren, bis es sich zu einer

immer schlanker werdenden Spindel verformte.

Nach einem letzten Heulton verschwand die Erscheinung wie ein nach oben abgestrahlter Blitz.

Mein Gehör funktionierte noch nicht richtig. ZEKOMARKS einschmeichelnde Stimme war kaum zu verstehen.

»Störung beseitigt, Notstrombetrieb wieder aufgegeben. Die aus den Gravitrafspeichern entnommene Energie

sollte durch eine baldige Flutung ersetzt werden. Ich bitte sehr um geneigtes Verständnis.«

Anschließend wurde es still in den beiden Räumen. Pfest und Kassian stiegen durch das klaffende Loch in der

Stahlwand. Ich schaltete ebenfalls meinen Paratronschild ab.

Die erhitze Luft wurde bereits abgesaugt und erneuert. Ein kühler Hauch umstrich meine Wangen.

Schließlich standen wir vor einem leichenblassen Syntronstatistiker, dessen Lippen vergeblich einige Worte zu

formen versuchten.

Kassian unterbrach das bedrückende Schweigen.

»War das nun ein Kunstfehler von dir, oder haben wir beim Bau von ZEKOMARK etwas übersehen?«

Fulgens bebende Hände fanden endlich Halt auf den Sessellehnen. Er versuchte nicht einmal eine Beschönigung. Seine Aufrichtigkeit tat fast schon weh.

»Es war mein Fehler«, gestand er unterdrückt. »Ich war stolz darauf, unbemerkt in die Zentralsyntronik von

Stiftermann III eingedrungen zu sein. Tatsächlich hat mich der Umsorgungsdienst bewußt hineingelassen, mit

dem Ziel, Atlan mit meiner Hilfe zu töten. Jetzt wird mir auch klar, wieso ich unangefochten mit dem UBI ESKommando

abfliegen konnte. *Ich sollte nach Arkon gehen!*«

Ich suchte mir einen Platz. Mir schwindelte. Was hatte er gesagt? Das sollte eine Planung gewesen sein?

Danach zu urteilen, hatten wir die cantarischen Hinterlassenschaften weit unterschätzt.

Fulgen ahnte meine Gedankengänge.

»Die Dateien, die man mir unterschob, enthielten das Sonderprogramm, das ihr erlebt habt. Ich habe

ZEKOMARKS Warnungen falsch eingestuft. Durch meine Alphabefehle und Identifikations-Wiederholungen

wurde es derart blockiert, daß es die Abwehr nicht rechtzeitig einleiten konnte. Hättest du die Imperiale

Hochrangspezifikation eingesetzt, wäre ZEKOMARK endgültig hilflos gewesen. Nur das Netzwerk konnte die

Manifestation beseitigen.«

Ich starrte Fulgen wie gebannt an. Kassian und dem Überschweren erging es nicht viel besser.

»Spinnst du eigentlich?« polterte Aktet Pfest wütend.

Yart Fulgen sah mich hilflos an. Pfest war überfordert. Kassian dagegen war die Nachdenklichkeit selbst.

»Wie kam es zur psionisch-energetischen Darstellung dieser Frau?« wollte er wissen. »Du kanntest sie gut, ja?

Hast du tagelang intensiv an sie gedacht, vielleicht genaue Vorstellungsbilder entwickelt?«

Kassian war genau auf der richtigen Spur. Ich sah schon etwas klarer.

»ZEKOMARKS verführerische Stimme hat mich genötigt, ständig an Ondri Nettwon zu denken«, gestand

Fulgen verlegen. Sein Gesicht rötete sich. »Durch die Psikontrollen wurden meine Erinnerungen an sie in das

Vernichtungsprogramm integriert. So kam es zu Ondris korrekter Darstellung.«

Diesmal traf mich ein Blick des Vorwurfs. Fulgen fügte erklärend hinzu:

»Hätte ich beispielsweise ständig an einen Riesenlaubfrosch gedacht, wäre ein solcher manifestiert worden.«

Pfest blies die Wangen auf, stieß geräuschvoll die Luft aus und wandte sich dann seinem Befehlsgerät zu.

Zahlreiche Leute wollten wissen, was im Nervenzentrum der Großsyntronik eigentlich geschehen sei.

Fulgen erklärte noch eine Menge Dinge, die wir nur mit viel Phantasie akzeptieren konnten.

Sicher war, daß ihm Ähnliches nicht noch einmal passieren würde. Er war gewarnt, und einen besseren Mann

zur Analyse rätselhafter Vorkommnisse konnte ich nicht finden.

Bei dem Gedanken angekommen, meldete sich mein Extrahirn. Es war argwöhnisch wie immer.

Wieso ist Fulgen von der Wunschtraum-Manifestation nicht getötet worden?

Ich wurde nervös. Natürlich - die Frage war berechtigt. Dieses Etwas war auf mich angesetzt worden. Fulgen

hatte ihm in jedem Fall im Weg sein müssen. Nur sein Tod hätte den Erfolg des Anschlages garantiert.

Ich fragte danach.

Da nickte der Plophoser mit einem Selbstverständnis, das mich seltsam berührte. Noch seltsamer war sein

verträumtes Lächeln.

»Ich habe ihr gesagt, ich hätte sie lieb. Deshalb hat sie mich nur mit dem Projektor gefesselt.«

Ich erhob mich aus meinem Sessel und nahm den hinderlichen Rückentornister ab. Ich konnte Fulgen nicht mehr ganz folgen.

Heylat, der Zeremonienmeister des Zweiten Imperiums, rief dringlich nach mir. Die Gäste und das Mittagsmahl warteten. Ich hatte den festlichen Empfang ohnehin schon verpaßt.

»Ich komme sofort«, teilte ich ihm geistesabwesend mit.

»Euer Erhabenheit Kleidung entspricht leider nicht dem Protokoll«, mahnte die fleischgewordene Nervensäure namens Heylat. »Euer Erhabenheit Erscheinungsbild ist ...«

»Es reicht, Heylat!« unterbrach ich ihn grob. »Man soll das Geschwätz eines der vielen Schwätzer um ein Drittel kürzen. Dann stimmen die Termine wieder.«

Heylats dürres Faltengesicht starrte, aber er gab noch lange nicht auf.

»Der *Hochzubeachtende Frando Alai*, Friedensstifter und Sprecher der linguidischen Ehrendellegation, hat eine als epochal zu bewertende Tischrede vorbereitet. Kürzungen sind nicht möglich. Euer Erhabenheit mögen ferner bedenken, daß auch der Chef der kartanischen Abordnung, der *Hochüberragende Han-Shui-P'on*, zu Euer Erhabenheit Würdigung erschienen ist. Die Gäste des Imperiums sollten nicht brüskiert ...«

»Ich brüskiere niemanden«, unterbrach ich Heylat erneut. »Entschuldige mich in angemessener Form. Es gab Schwierigkeiten. Ich werde gleich kommen.«

»In Erscheinung treten, Euer Erhabenheit«, korrigierte der Chef der Patriotischen Imperialen Zeremonienschule vorwurfsvoll.

Ich beendete die Visiphonverbindung und ging auf den Transmitter zu. Yart Fulgen hatte sich erhoben. Er sah mir so vertraut nach, als wäre ich die echte Ondri Nettwon.

»Atlan!«

Ich blickte mich um. Unser Syntronstatistiker hielt einen Finger dozierend in die Höhe.

»Gibt es auf Arkon jemanden namens Hatracon? Wenn dir die Person kein Begriff ist, vergiß es! Sie muß bedeutungsvoll sein.«

Jetzt drehte ich mich um. Kassian, er stand neben mir, erlaubte sich ein gedehntes Oho. Yart Fulgens Augen begannen zu glänzen.

»Hatracon?« wiederholte ich gedehnt. »Wie kommst du auf ihn? Er ist Imperialer Rat der Regierenden Mehrheitspartei und Chef des Waffenbeschaffungsamtes im arkonidischen Flottenkommando.«

Fulgen legte den Kopf schief, schniefte gedankenverloren, entschuldigte sich dafür und begann dann ohne weitere Erklärungen zu schalten.

Auf einem Monitor erschien eine farbige, dreidimensionale Computergraphik. Sie zeigte einen mittelgroßen Arkoniden von untersetztem Körperbau. Die weißen Haare trug er kurz.

Er besichtigte auf einer Wüstenwelt zahlreiche Raumschiffe, die offenbar zu den von den Cantaro

ausgemusterten Einheiten aus aller Herren Flotten zählten. Nicht jedes Schiff war Schrott.
»Das ist die Welt Nyscotia im gleichnamigen System, Eastside«, erklärte Fulgen. »Dort stehen über
hunderttausend ältere Raumschiffe aller Baumuster, die nun von ihren Besitzern zurückverlangt werden. Die
Eigentumsnachweise sollen sehr diffizil sein. Ich will nicht fragen, was Hatracon da zu suchen hat.«
»Sondern?« warf Kassian interessiert ein. »Wir wollen unser Eigentum ebenfalls sicherstellen. Es dürfte wohl
zu Hatracons Aufgaben zählen, sich darum zu kümmern.«
Diesmal schenkte mir Fulgen ein Grinsen. Seine Zungenspitze huschte über die Lippen.
»Zugegeben. Nur - wie kamnte Hatracon in eine Geheimdatei von Stiftermann III? Will man ihn
Atlan
gegenüber verdächtigen? Das wäre typisch für den Umsorgungsdienst. Es kann aber auch sein, daß ich bei
meinen Eindringen in die Stiftermann-Syntronik etwas kopiert habe, das nicht für mich bestimmt war. So etwas
passiert immer dann, wenn man zu schlau sein will. Das wird heute noch analysiert.«
»Ich werde mich darum kümmern«, versprach Kassian. Seine Lider hatten sich verengt.
»Hatracon fällt durch
seinen aufwendigen Lebenswandel auf. Seine Familie ist verarmt.«
»Hat sie mit deiner Familie Geschäfte gemacht?« fragte Fulgen unschuldig lächelnd. Kassian grinste ungerührt.
So etwas steckte er locker weg.
Ich ging endgültig. Die Ereignisse auf den Arkonwelten entwickelten sich zu einem Alptraum.
Kaum beim Transmitter angekommen, rief mich Tetch Wossonow an.
Er befand sich auf einem der vielen großen kosmischen Bruchstücke, die nach der Zerstörung von Arkon III
entstanden waren und nun in künstlich begradigter Bahn um die Sonne kreisten.
Die Zukunftsplanung sah vor, die Trümmerstücke des ehemaligen Kriegsplaneten wieder zusammenzufügen,
um so die Umlaufbahnen der beiden anderen Welten in der Dreieckkonstellation zu stabilisieren.
Die
Herbeischaffung eines intakten Planeten war momentan zu aufwendig. Arkon brauchte die
Billionen Galax für
andere Zwecke.
Wossonow trug einen SERUN und war auffallend schwer bewaffnet. Sein Aufnahmegerät erfaßte
Teilgebiete
einer weiten Halle. Wuchtige Maschinen zeichneten sich ab. Einige davon waren in Betrieb.
»Sagt man nicht, die Rest von Arkon III wären tot, unbemannt und durch die Regierung versiegelt?« vernahm
ich seine Stimme. »Wieso werden dann hier Entstofflichungs-Verschlußstücke für
Transformkanonen
hergestellt? Es sind alte Modelle, noch positronisch gesteuert - aber auch damit kann man einen Vernichtungskrieg führen.«
»Was?« fragte ich entgeistert.
Tetch zeigte sein schnell verwehendes Lächeln. Der Klarsichthelm verzerrte es etwas.
»Ich bin auf RP-1426-A III. Die Fabrikation läuft vollautomatisch. Woher die Energie kamnte,

werde ich
feststellen. Bist du sicher, daß unser Gespräch abhörsicher ist?«
»Wenn nicht, hast du in jedem Fall zuviel gesagt«, rügte ich ihn.
Dabei wurde mir bewußt, daß Wossonow ein solcher Fehler nie und nimmer unterlaufen würde.
Wenn er also
eine Ungeheuerlichkeit wie diese dem Funk anvertraute, mußte er dafür einen guten Grund
haben.
Ich schaltete ab und traute meinen Ohren nicht, als Yart Fulgen im Tonfall tiefster Überzeugung
feststellte:
»Hervorragend! Der Butler will jemanden aus der Reserve locken. Ich an deiner Stelle würde
Hatracon und den
Linguiden auf die Finger sehen. Das ist aber nur so eine Idee. Entschuldigung.«
5.
Fünf Tage lang auf etwas zu warten, das vielleicht nie eintreten würde, war nicht jedermanns
Sache.
Tetch Wossonows Fähigkeit, sich in Geduld zu üben, war jedoch ungebrochen.
Er hatte das kosmische Trümmerstück RP-1426-A III zwar vier Tage lang verlassen, es aber
durch vorsorglich
aufgestellte Geräte im Auge behalten.
Der ehemalige Widder hatte sich ausrechnen können, wieviel Zeit Unbekannte benötigen würden,
um seinen
Hyperspruch an Atlan zu dechiffrieren, ihn auszuwerten und nach etwas zu sehen, was sie mit
hoher
Wahrscheinlichkeit interessieren würde.
Zusammen mit Atlan hatte Wossonow dafür gesorgt, daß Kassians Übereifer hinsichtlich der
Überprüfung des
Arkoniden Hatracon gedämpft worden war.
Man hatte den Imperialen Rat unbehelligt gelassen, obwohl man mittlerweile erfahren hatte, daß
Hatracon sein
Amt mißbrauchte.
Für die Attentate auf Atlan schien er nicht direkt verantwortlich zu sein. Seine Querverbindungen
auf den
Arkonwelten mußten jedoch noch überprüft werden.
Sicher war, daß Hatracon ein geldgieriger Geschäftemacher war, der guterhaltene Raumschiffe
aus den riesigen
Ausmusterungsarsenalen der Cantaro als angeblichen Schrott verkaufte und dem Galaktikum
auch
Schrottpreise überwies. Tatsächlich machte er Milliarden Galax gut.
»Der kommt mir wie gerufen«, hatte Atlan dünn lächelnd gesagt. »Gewähren lassen! Keiner rührt
den
Ehrenwerten vorerst an! Wossonow, wir gehen davon aus, daß die an alle möglichen
Interessenten verkauften
Schrott-Kriegsschiffe unbrauchbar gemachte Transformkanonen an Bord haben. Dafür haben
Rhodan und ich
rechtzeitig gesorgt. Laß dir etwas von genialer Einfachheit einfallen.«
Nach dieser Geheimbesprechung im Sternpalast der Imperatoren von Arkon war Tetch in aller
Ruhe zum
kosmischen Trümmerstück geflogen, hatte dort intensiv umgesehen und gewissermaßen

eingerrichtet.

Und nun, am 21. April 1171 NGZ, 09:31 Uhr, wurde Tetch für seine Geduld belohnt. Ein Kleinraumschiff war

auf der spiegelblanken Oberfläche gelandet und verankert worden.

Das Bruchstück RP-1426-A III war über hundert Kilometer lang, halb so breit und halb so hoch.

Eine Seite

hatte ehemals zu einem Raumhafen des arkonidischen Kriegsplaneten gehört. Der aber war eine technifizierte

Einöde ohne Pflanzenwuchs, natürlich Erhebungen oder Flußläufe gewesen.

Dafür war tief im Innern des künstlich umgestalteten Himmelskörpers die gigantischste Kriegs- und

Rüstungsmaschinerie der alten Zeit gelaufen. Durch sie war das Erste oder Große Imperium zum Machtfaktor

Nummer eins geworden.

Die Zeiten waren lange vorbei, aber nun liefen plötzlich wieder einige alte Robotbandstraßen.

Die Anlagen

waren beim Auseinanderbrechen des Planeten an dieser Stelle kaum beschädigt worden. Es wäre anders

ausgegangen, wenn Arkon III noch die Spur eines Magmakerns besessen hätte.

Jemand hatte das gelandete Boot verlassen. Tetch hatte das Lebewesen nur schemenhaft sehen können. Es war

geschickt.

Nur Minuten später war es mit einem wieder betriebsbereit gemachten Lastenaufzug des Oberflächenterminals

in die Unterwelt eingetaucht.

Dort war anschließend eine alte Materialschleuse geöffnet und auch wieder verschlossen worden.

Einige Teile der subplanetarischen Anlagen standen wieder unter Druck. Die Luft war verbraucht, aber

atembar. Jemand hatte sich viel Mühe gegeben, das uralte Rüstungswerk wenigstens in den Kontrollabschnitten

bewohnbar zu machen.

Wossonow wartete mit stoischer Geduld. Wer immer hier eingedrungen war, mußte wißbegierig sein. Das aber

würde ihn zum Umherstreifen veranlassen.

Wossonows Mikrosonden erfaßten den Besucher erstmals im Bereich der vorderen Kontrollschaltungen. Er

trug einen SERUN-ähnlichen Kampfanzug.

Der Kopf war unter dem runden Druckhelm nicht zu erkennen. Das Sichtglas reflektierte das auftreffende Licht

der wenigen Deckenleuchten, die in der Robotfabrik anscheinend ständig brannten.

Auszumachen war jedoch ein hochgewachsener, humanoid aussehender Unbekannter von offenbar großer

Körperkraft und außerordentlicher Behendigkeit.

Der Butler hakte im Geist einen ersten Verdacht ab. Ein Linguide konnte das nicht sein. Die bewegten sich

anders und waren in der Regel auch nicht von so hohem Wuchs.

Wossonow unterdrückte einen Laut der Enttäuschung. Er hatte unterschwellig mit dem Auftauchen der

galaktischen Ehrenmänner gerechnet; mit jenen gütigen Intelligenzen, die andere Leute ohne jede Gewaltanwendung dazu verführen konnten, ganze Sonnensystem zu verschenken.

Atlan mißtraute den Linguiden. Ihre Abordnung unter der Führung des redegewaltigen Friedensstifters Frando

Alai hatte er mit eisiger Höflichkeit empfangen. Die Spannungen zwischen Neuarkoniden und Linguiden waren deutlich erkennbar geworden.

Die anderen Intelligenzvölker der Milchstraße beobachteten die Vorkommnisse aufmerksam. Seit Atlans

Alleingang gegen Topsider und Linguiden wartete man auf eine Verschlechterung der Beziehungen.

Der Eindringling kam näher. Er sah sich die Bandstraßen an, kontrollierte vorbeigleitende Produktteile und

versuchte dann logischerweise, deren Weg zur Endmontage zu verfolgen. Genau dort wartete Tetch Wossonow.

Er vermied das Klicken seines Waffenwahlschalters, warf noch einen Blick auf die Internkontrollen seines

geschlossenen Druckhelms und ging dann in Schußposition.

Er fühlte den Druck des ausgeklappten Anschlagschaftes an seiner rechten Schulter, und er sah den Zielstachel

der auf nur zweifache Vergrößerung geschalteten Nachtsichtoptik auf die Ecke zuwandern, wo der

Hochgewachsene erscheinen mußte. Wenn er zur Endmontage wollte, blieb ihm gar keine Wahl.

Der Unbekannte ignorierte die atembare Luft und hielt seinen Druckanzug geschlossen. Zum Aufbau eines

Schutzschirms hatte er sich jedoch nicht entschließen können.

Er wußte fraglos, daß er sich auf verbotenem Gebiet befand. Die Waffe in seiner Hand unterstrich seine

kampfbereite Haltung Die großen Trümmerstücke waren nach Monos' Sturz von Atlan zum militärischen

Sperrgebiet erklärt worden. Galaktische Banden, überwiegend entwurzelte Klonkreaturen, hatten zu plündern

versucht.

Hinter einem Kontrollbunker tauchte die rechte Schulter des Eindringlings auf. Die Hälfte des Kugelhelms

und der Waffenhand folgten.

Wossonow hielt unwillkürlich den Atem an. Seine SERUN-Ortung wies aus, daß der Strahler feuerbereit war.

Diese Intelligenz war kein Anfänger.

Tetch drehte behutsam am Ringschalter seines Energiedosimeters. Wenn der Fremde das war, was der Butler

seit einigen Augenblicken vermutete, so benötigte er eine wesentlich höhere Ladung als humanoide

Normalintelligenzen.

Es schien eine Ewigkeit zu dauern, bis der Eindringling seinen Argwohn überwunden hatte.

Langsam kam er

hinter der Bunkerecke hervor und spähte nach vorn.

Wossonow gab ihm keine Chance zur Umkehr. Er zog den Abzug so ruckfrei durch, wie er es

immer getan
hatte.

Der Kombistrahler spie blaues Feuer. Eine auffächernde Strahlbahn zerriß die Dämmerung,
peitschte durch

Luftmassen hindurch und traf den Körper voll.

Er wurde für einen Augenblick in irrlichterndes Feuer gehüllt, in dessen Schein er wie vom Blitz
gefällt

zusammenbrach.

Dann lag er reglos und etwas verkrümmt auf den gelochten Metallblechen des Laufgangs. Die
Waffe war seiner

Rechten entglitten.

Wossonow ging bedächtig auf den Paralyisierten zu. Diese Art des Beschusses lähmte die
motorischen

Reaktionen eines Lebewesens. Seine Überlegungsvorgänge, Atmung und Herzschlag blieben voll
erhalten.

Tetch wußte es.

Er erreichte den Erstarren, überprüfte seine Reaktionen und sah sich dann den Kampfanzug an.

Es war eine

ihm unbekannte Konstruktion. Demnach mußte sie neuesten Datums sein.

Die Symboliken auf der Tastatur des Hochenergie-Rückentornisters war nicht auf Anhieb zu
enträtseln. Tetch

dachte daher nicht daran, sich damit aufzuhalten.

Er sah auf die reflektierende Helmscheibe hinab und zog sein Vibratormesser aus der
Stiefelschneide seines

SERUNS.

»Dein Erhaltungssystem sieht modern aus«, sprach er den Reglosen an. »Es wird erkennen, daß
du hier

existieren kannst, und auf den Einsatz der Notbeatmung verzichten.«

Er bückte sich und durchtrennte die flexible Schlauchverbindung zwischen
Lebenserhaltungssystem und

Kampfkombi.

Die Automatik handelte prompt. Sie stellte den Druckausgleich her und öffnete den Helm. Er
schwang auf die

Schulterhalterungen zurück.

»Na also! Eine gute Syntronik läßt niemanden ersticken«, murmelte der Butler. Er ging in die
Hocke, steckte

die fremde Waffe in den Gürtel und betrachtete den nun freiliegenden Kopf des Fremden.

Es war ein Wesen aus dem Volk der Kartanin. Ob es männlich oder weiblich war, konnte
Wossonow vorerst

nicht feststellen. Es fiel ihm auch schwer, in dem Tigergesicht eine ihm vielleicht bekannte
Zeichnung zu

entdecken.

»Kennen wir uns, Freund? Schwarz-gelb gestreift, weißer Grund, weiches Jugendfell und
martialische

Schnurrhaare. Du bist ein Mann, was?«

Der Paralysierte konnte nicht antworten, aber er konnte hören. Das Interkosmo verstand er
sicherlich, oder er

wäre nicht im Arkonsystem gewesen.

Tetch drehte den Körper herum, fesselte Hände und Füße und richtete sich auf.
»Du wirst in zehn Minuten wieder in Ordnung sein. Deiner Schnelligkeit und Sprungkraft möchte ich mich nicht aussetzen. Du wirst also die Kunststoffbänder tragen müssen. Überlege dir mittlerweile, ob du die Wahrheit sagen willst. Ich bin Tetch Wossonow, der Jäger des Imperators.«
Mehr zu erklären, hielt der Butler nicht für notwendig. Der Katzenartige würde wissen, was der Begriff *Jäger des Imperators* zu bedeuten hatte. Leute dieser Art kümmern sich den Teufel um konventionelle Regeln.
Wossonow lehnte sich gegen das Handgitter des Kontrollgangs und sah nachdenklich auf den Erstarten nieder.
Er trug um den Hals ein kostbares Metallgliederband mit eingearbeiteten Symbolen aus Howalgonium. Wo hatte Tetch das funkelnde Stück schon einmal gesehen?
Plötzlich erinnerte er sich daran. Es war auf einem Empfang in den Schwebenden Gärten des Sternpalasts gewesen. Von da an wußte der Butler, mit wem er die Ehre hatte.
»Verlasse dich besser nicht auf deine diplomatische Immunität«, warnte er den Tigerartigen.
»Nicht in dieser Umgebung!«

*

Er nannte sich Han-Shui-P'on und war Chef der kartanischen Delegation, die zu Atlans Krönung angereist war.
Heylat hatte ihm den Ehrentitel der Hochüberragende zugestanden.
Selbstverständlich genoß er diplomatische Immunität; aber er legte keinen Wert darauf, sie in die Waagschale zu werfen. Tetch war froh darüber.
Er versuchte auch nicht, sein Eindringen in die Sperrzone zu beschönigen. Das, was er bis jetzt mitgeteilt hatte, schien plausibel zu sein.
Han-Shuis Tigergesicht zuckte unter nachklingenden Reanimierungsschmerzen. Lange Fangzähne wurden sichtbar.
»Die Dosis war zu hoch, Terraner«, beschwerte er sich mit tiefer Stimme. »Die bösen Geister deiner Welt sollen dich holen.«
Tetch lachte.
»Terraabkömmling, auf Olymp geboren. Jetzt Bürger des Zweiten Imperiums«, korrigierte er.
»Leute deiner Art kann man gar nicht ausreichend genug eindecken. Du wirst es überstehen.«
Der Tigerartige fluchte in einer Sprache, die Tetch nicht verstand. Der Körper wand sich auf dem Boden.
»Nimm mir wenigstens die Fesseln ab!« forderte er. »Behandelt man so einen Verbündeten?«
Tetch betrachtete ihn ironisch. Der in seiner Armbeuge ruhende Hochenergiestrahler bewies, was er von der Aussage hielt.
»Trage sie in Demut und sei dankbar, daß du nicht schon tot bist. Was interessiert dich an den

Geräten, die hier
hergestellt werden?«

»Sein wann sind Verschlusseinheiten für Transformkanonen Geräte?« grollte Han-Shui. »Du warst unvorsichtig.

Dein Funkgespräch mit Atlan ist abgehört und entschlüsselt worden. Man weiß, was auf den Arkontrümmern in
aller Stille hergestellt wird.«

Wossonow nickte ungerührt.

»Ich bin nie unvorsichtig! Das Zweite Imperium hat es nicht nötig, Waffenteile aller Art heimlich herzustellen.

Wieso kommst du nicht auf die Idee, dieses Gespräch könnte gezielt geführt worden sein?«

Der Kartanin starrte seinen Bezwinger eine Weile schweigend an.

Seine Schlitzpupillen hatten sich in dem Dämmerlicht weit geöffnet.

»Ach, so ist das«, sagte er schließlich. »Die Linguiden waren sofort mißtrauisch. Ich habe den Klartext von

dem Friedensstifter Frando Alai erhalten. Leider habe ich mich dadurch verführen lassen, hier aufzutauchen.«

»Von den Linguiden?« wiederholte der Butler spöttisch. »Seit wann beherrschen die Ehrenwerten derart

komplizierte Dechiffrierungen? Die kann man nicht mit Schöngeschwätz knacken.«

Die Aussage berührte Han-Shui nur am Rande. Er wurde nervös.

»Lenke nicht ab, Pseudoterraner! Wieso regt es dich nicht auf, daß ich Arkon jetzt die Herstellung veralteter

Waffensysteme nachweisen kann? Die Schrottverwerter des Galaktikums verkaufen Zehntausende von

ausgemusterten Kampfschiffen aus terranischen und arkonidischen Frühbeständen. An den Transformkanonen

fehlen lediglich die Verschlußstücke. Eben die könnt ihr nicht öffentlich fabrizieren, denn ihr selbst braucht sie

nicht mehr. An wen werden sie verkauft?«

Tetch überflog mit den Blicken die Umgebung. Außer dem Summen der Aggregate war nichts zu hören. Auch

die Sensoren meldeten nichts.

»Wir fragen uns vor allem, *wer* sie verkaufen will! Über die Käufer braucht man nicht nachzudenken. Es sind

naturgemäß jene Leute, die mit den sogenannten Schrottraumschiffen unbrauchbar gemachte Transformgeschütze erworben haben. Das sind Topsider, mordende Klon-Piraten und viele andere Gesetzlose.

Glaubst du im Ernst, Arkon würde den Abschaum der Nachmonos-Zeit mit Waffenteilen versorgen?«

Der Kartanin richtete seinen Körper so weit auf, wie es die Fesseln erlaubten.

»Du bist erstaunlich offen. Du sprichst immerhin zum autorisierten Vertreter einer fremden Macht.«

»Hast du dich nicht als Verbündeten ausgegeben?« lachte der Butler. »Freund, du solltest sorgfältiger

nachdenken. Ich habe diesen Ort erst vor wenigen Tagen entdeckt. Eine Gruppe arkonidischer Hochverräter

will das Durcheinander der Krönungsfeierlichkeiten benutzen, die Waffenteile zu verladen. Das

wird das ITK

verhindern. Es steht auch schon fest, daß bislang noch kein einziges Verschlußstück die Hallen verlassen hat.

Dein Auftauchen paßt nicht in mein Programm.«

Han-Shui-P'on ließ sich zurücksinken. Seine Pupillen verengten sich. Allmählich begriff er die wahren

Zusammenhänge.

»Ich verstehe. Du hast auf Mitarbeiter dieser Organisation gewartet. Es gibt immer

Unvorsichtige, die glauben,

noch etwas retten zu müssen. Ich bin dummerweise in deine Falle getappt. Ich darf dir versichern, daß mein

Volk nicht zu den Käufern der Transformteile zählt. Ich möchte dir einen Vorschlag machen.«

»Hoffentlich einen brauchbaren!«

Wossonows Gesicht war derart ausdruckslos, daß es in unbestimmbarer Art schon wieder ausdrucksvoll wirkte.

Han-Shui fühlte den Ernst seiner Lage.

»Nicht nervös werden«, bat er hastig. »Ich dachte, vielleicht ein galaktisches Komplott aufdecken zu können.

Ich habe mich getäuscht. Es tut mir leid.«

»Du wärst längst tot, wenn ich nicht zur gleichen Auffassung gekommen wäre. Was wolltest du vorschlagen?«

»Ein aufrichtiges Gespräch zwischen zwei kosmischen Intelligenzen.«

»Dafür bin ich immer zu haben. Atlan ebenfalls. Also ...?«

Der kartanische Delegationschef entschloß sich, seinen besten Trumpf sofort auszuspielen.

»Was die Linguiden betrifft, verschwendest du Zeit und Energie. Atlan ebenfalls! Wenn ihr glaubt, sie wären

unsere Freunde, so irrt ihr. Ich pflege den Kontakt mit Frando Alai nur deshalb, um hinter seine wahren

Absichten zu kommen. Etwas habe ich bereits erfahren.«

»Was?«

»Die Linguiden sind an den Attentaten auf Atlan *nicht* beteiligt! Sie sind völlig schuldlos. Du jagst einem

Phantom nach.«

Wossonow sah ausdruckslos zur Robotbandstraße hinunter.

»Sie hätten Grund, Atlans Erhebung zum Imperator zu verhindern.«

»Tausend andere Intelligenzen ebenfalls. Viele sind an einem starken Arkonidenreich nicht interessiert. Unter

anderem auch seine Gegner unter den Arkoniden. Atlan teilt öffentlich mit, an einem Dasein als machtlose

Schattenfigur wäre er nicht interessiert.«

»Als Galionsfigur«, verbesserte Tetch. Seine Stimme klang rauh. Er wußte, daß Han-Shui-P'on die Lage richtig beurteilte.

»Meinetwegen als solche«, fuhr der Kartanin fort. »Vergiß die Linguiden. Wie du siehst, ist niemand von ihnen

hier aufgetaucht. Dein Funkspruch hat die wahren Feinde lediglich gewarnt. Sie werden sich hüten, auf dem

Trümmerstück zu erscheinen.«

»Ich mußte es versuchen«, resignierte der Bote. »Unvorsichtige, die noch schnell Spuren verwischen wollen, gibt es häufig. Du hast es bereits gesagt. Wie war das nun wirklich mit der Dechiffrierung meines Hyperfunkgesprächs?«

Der Kartanin offenbart seinen letzten Trumpf.

»Ein Unbekannter hat dem Friedensstifter den Klartext übermittelt. Man weiß, wie sehr ihr auf die Linguiden fixiert seid. Man will sie noch verdächtiger machen. Atlan hat böse und sehr intelligente Feinde. Mehr kann ich dir nicht sagen.«

Tetch Wossonow befreite den Kartanin von den Fesseln. Dabei sprach er nur drei Worte.

»Ich vertraue dir.«

Nachdem sich der Kartanin stöhnend aufgerichtet und seine Glieder massiert hatte, gab ihm Tetch die Waffe

zurück. Dann wartete er, bis Han-Shui-P'on neben ihn trat.

Er musterte den Katzenartigen von oben bis unten und deutete auf dessen Systemtornister.

»Deine Notbeatmung funktioniert noch. Damit wirst du bis zu deinem Schiff kommen. Ich gebe Anweisung,

dich passieren zu lassen. Über dem Planetoiden warten einige Kampfschiffe des Imperiums. Wo halten sich die

Mitglieder der linguistischen Delegation jetzt auf?«

Han-Shui überlegte.

»Um diese Zeit wird man sich auf das nächste Festmahl im Sternpalast vorbereiten. Atlan wird sich noch auf

dem Hügel der Weisen im Regierungspalast befinden. Wie man hört, diskutiert man im Parlament über Atlans

Befugnisse, die er als Imperator erhalten soll.«

Wossonow runzelte die Stirn.

»Da wird es aber höchste Zeit. Die sogenannte Imperiale Inkarnation soll heute in einer Woche vorgenommen

werden. Komm mit, Freund. Wenn du willst, kannst du einem Versuch beiwohnen. Laß dich überraschen.«

Wossonow schritt voraus. Er wandte nicht einmal den Kopf, als der Kartanin seine Waffe überprüfte.

Tetch öffnete die Türen, die jemand wieder gangbar gemacht hatte. Die alten Kodes sprachen noch auf die

Schlösser an. Man hatte anscheinend keine Zeit gehabt, sie zu ändern. Die veralteten Steuerpositroniken waren

nicht einfach zu handhaben.

Sie erreichten einen versteckt gelegenen Raum, in dem ein Transmitter stationiert war. Seine Energieversorgung wurde von einem Reaktorsystem im Nebenraum sichergestellt.

Wossonow deutete auf die Anlagen.

»Es war nicht leicht, das Schwarzschild-Aggregat wieder in Betrieb zu nehmen. Vor zweitausend Jahren konnte

das jeder Techniker. Die sind heute rar geworden. Fällt dir etwas auf?«

Han-Shui-P'on schritt geschmeidig um den freistehenden Käfigtransmitter herum.

»Er ist betriebsbereit«, wunderte er sich. »Die Gegenstation steht auf Empfang. Ich kenne die alten Aggregate.«

Wir haben sie auf Kartan noch lange benutzt.«

Tetch nickte. Sein angedeutetes Lächeln machte den Katzenartigen nervös.

»Du willst dich doch wohl nicht abstrahlen lassen? Das kann nur eine Falle sein. Atlans Gegner wissen, daß du

die Geheimanlagen gefunden hast. Ich an deiner Stelle hätte auf den Hyperfunkspruch verzichtet und gewartet,

bis tatsächlich jemand erscheint.«

»Das klingt logisch, ist es aber nicht. Bei meinem ersten Eindringen habe ich leider einen Alarm ausgelöst, der

jedermann warnte. Also habe ich die Flucht nach vorn ergriffen. Immerhin habe ich dich dadurch näher

kennengelernt. Nein, Freund, ich will mich natürlich nicht abstrahlen lassen.«

Wossonow rief über sein Pikosynsystem Arkon I an. Yart Fulgen meldete sich sofort.

»Endlich!« sagte er erleichtert. Er befand sich im Rechenzentrum der Flotte. »Brauchst du etwas?«

»Blumen, blaue Blumen«, sprach Wossonow in seine Helmaufnahme. »Wirst du sie besorgen können?«

»Aber sicher. Es wird sofort erledigt.«

Fulgen schaltete ab, und Wossonow öffnete eine Außentasche seines SERUNS. Er entnahm ihr eine dicke,

fingerlange Kapsel und schritt damit auf den Transmitter zu.

Der kartanische Delegationschef beobachtete den Humanoiden. Er schien zu wissen, was er tat.

Die Kapsel wurde auf der Reaktionsplattform abgelegt. Sekunden später wurde sie vom aufflammenden

Entmaterialisierungsfeld erfaßt und abgestrahlt. Der Transmitter lief summend aus und schaltete zurück auf

Betriebsbereitschaft.

Ehe der Vorgang beendet war, hatte das Empfangsgerät die Rematerialisierung bereits vollendet.

Aus der entstehenden Kapsel schoß bläuliches Licht hervor. Es breitete sich kugelförmig aus, füllte die Halle

und durchdrang mühelos die Felswände.

ZEKOMARKS systemumspannende Ortung erfaßte und berechnete den Ort der 5-D-Entladung in wenigen

Augenblicken. Das Empfangsgerät befand sich auf einem weiteren Trümmerstück des ehemaligen

Kriegsplaneten.

Fulgen meldete sich erneut. Sein schmalen Wangen schienen von innen heraus zu glühen.

»Die Blumen sind aufgeblüht. Kassian nimmt mit der ATLANTIS bereits Fahrt auf. Kann ich noch etwas für dich tun?«

Tetch betrachtete auf seinem ausgeklappten Helmmonitor Fulgens strahlendes Gesicht.

»Vorerst nicht. Vielen Dank.«

Han-Shui-P'on musterte seinen neuen Partner respektvoll.

»Nicht übel, Terraner, oder Terraabkömmling. War das eine Bombe?«

»Nur ein Paralysestrahler von hoher Intensität. Wenn unsere Gegner tatsächlich Neuarkoniden sind, traue ich

ihnen Unvorsichtigkeiten zu. Sollten sie Lebewesen beim Empfangsgerät stationiert haben, so dürften sie jetzt

so steif sein wie harter Kunststoff. Vielleicht habe ich doch noch etwas erreicht. Und nun starte, Tiger.«

*

Kassians abhörsicherer Anruf erreichte Wossonow zwei Stunden nach der Abreise des Kartanin. Tetch hatte erneut geduldig gewartet.

»Wir haben den Empfangstransmitter gefunden«, tönte Kassians Stimme aus dem Mikrophon.

»Jemand scheint

gewaltiges Pech und du gewaltiges Glück gehabt zu haben.«

»Sprich nicht in Rätseln. Wer oder was hatte Pech?«

»Direkt vor der Reaktionsplattform liegt ein Humanoider. Er muß wenige Augenblicke vor der Zündung deiner

Bombe angekommen sein. Das war sein Pech. Er ist schwer paralysiert. Er umklammert immer noch mit beiden

Händen die Tragegriffe eines walzenförmigen Behälters aus Verbundwerkstoff. Er sieht aus wie einer kleiner

Gepäckcontainer. Auf der Oberseite leuchten Symbolgruppen. Es dürfte ein syntrongesichertes Schloß sein.

Sagt dir das etwas?«

Wossonows Stimme überschlug sich beinahe.

»Nur nicht anfassen! Wie sieht der Humanoide aus?«

»Ein Arkonide ist er nicht. Hochgewachsen, gute Proportionen. Hinter der Helmscheibe sehe ich blonde Haare.

Er dürfte ein Terraabkömmling sein. Nach meiner Meinung haben unsere Gegner den Transmitter betriebsbereit

gehalten, um Leute wie ihn unauffällig ins Arkonsystem einzuschleusen. In einem Nebenraum steht ein

arkonidisches Raumboot der Luxusklasse. Theta von Ariga hat festgestellt, daß dessen Autopilot auf Arkon I

programmiert ist. Dein unfreiwilliger Gast sollte anscheinend damit weiterfliegen und auf der Kristallwelt

landen. Niemand hätte das Boot kontrolliert.«

»Ich komme sofort«, entschied Tetch. »Kleincontainer wie dieser wurden früher von

Einsatzagenten eines

bestimmten Geheimdiensts benutzt. Spezialwaffen erfordern eine besondere Lagerung. Wartet auf mich. Ich

muß Gewißheit haben.«

Nochmals zwei Stunden später wußte der Jäger des Imperators, mit wem er es zu tun hatte. Der Umsorgungsdienst von Stiftermann III wollte diesmal aktive Hilfe leisten. Der Paralysierte war ein

professioneller Killer. Seine Ausrüstung war enorm hochwertig und typisch für den ehemals gefährlichsten und

skrupellosesten Geheimdienst der Galaxis.

Er war es auch jetzt noch - nur schien das niemand im Galaktikum zur Kenntnis nehmen zu wollen. Den

Schreibtischstrategen genügte es, daß man auf Stiftermann III demokratisch gewählt hatte.

6.

Kassian, Sproß der arkonidischen Orbanaschol-Dynastie, sah in der historischen Offiziers-

Prunkuniform des
Imperialen Gardegeschwaders noch blendender als sonst.
Diese Eliteeinheit hatte früher nur Imperator Gonozal VIII. zur Verfügung gestanden. Es war die
höchste aller
Ehren gewesen, auf einem der modernen Schlachtkreuzer Seiner Erhabenheit dienen zu dürfen.
Wenn es nach Kassian gegangen wäre, hätte man auf Arkon Gebräuche dieser Art sofort wieder
eingeführt; nur
- es ging nicht nach ihm!
Kassian sah trotzdem begeistert an sich hinab und strich wohlgefällig über Gonozals Symbol,
dem
Zentralgestirn mit den drei Arkonplaneten. Es hob sich blickfangend vom königsblauen Brustteil
der
Prunkmontur ab.
Hochgewachsen, mit antrainierter Muskelsubstanz ausgestattet, stand der junge Arkonide auf
einer Empore der
inneren Trichterwandung und spähte hinüber zu den Schwebenden Gärten, in denen soeben ein
Spiel
historischer Prägung ablief.
Man stellte die Erstbesiedlung des Planeten Arkon I dar. Miniaturisierte Raumschiffe der alten
Zeit sanken auf
weißglühenden Triebwerksstrahlen dem jungfräulichen Boden entgegen.
Nach Einbruch der Dunkelheit war eine Kunstsonne über der Szenerie aufgegangen. Ihre
verschwenderische
Lichtfülle machte die Nacht zum Tag. Es war 21:22 Uhr, am 25. April 1171 NGZ.
Der jenseitige Rand der oberen Trichterrundung war einen Kilometer von Kassian entfernt.
Dementsprechend
war auch der Durchmesser des Sternpalasts, der, von außen betrachtet, einem auf dem Stiel
ruhenden Kelch
glich.
Dieses Kunstwerk arkonidischer Architektur mit einem simplen Trichter zu vergleichen, galt als
primitiv.
Provinzler von den Aussiedlungsplaneten nannten es so.
Atlan befand sich dreißig Meter unter Kassians Standort.
Wie immer bei solchen Empfängen wurden dem kommenden Imperator von Arkon zahllose
Leute vorgestellt.
Die Stimme des Zeremonienmeisters Heylat war ständig zu hören. Kaum jemand achtete auf das
prachtvolle
Spiel in den auf Gravitationsfeldern schwebenden Gärten.
Drei Tage vor der Krönung war es zu einer Situation gekommen, die eigentlich niemand mehr
überschauen
konnte.
Auf Arkon I waren viel mehr Gäste gelandet, als man angenommen hatte. Allein die
Begleitmannschaften der
Regierungschefs und Würdenträger hätten den Sternpalast mühelos überfüllen können.
Unerfahren, wie man nun einmal war, hatte auf Arkon niemand daran gedacht, daß jeder, der
etwas auf sich
hielt, ein Wachkommando mitbringen würde.
Kassian grinste vor sich hin, als er an einige Vorkommnisse mit den Leibwächtern dachte.

Es hatten sich unglaubliche Szenen abgespielt. Der Diktator des topsidischen Trukrek-Hun-Reiches, Trukrek-Anur, hatte dem ehrenwerten Heylat Prügel angedroht. Eine Abordnung der Blues hatte gar damit beginnen wollen, im Innenrondell des Sternpalasts zeltähnliche Fertigbauten für die Leibgardisten aufzustellen.

Kassian entdeckte weit unten seinen Vater. Der milliarden schwere Schiffsbauer und Großbreeder des Neuen Imperiums galt als liberal eingestellter Patriot, der die Dinge so sah, wie sie waren.

Nun aber schien er ebenfalls die rosarote Brille der glorreichen Vergangenheit zu tragen. Wahrscheinlich strahlte sein Kostüm ein solches Fluidum aus, daß er sich gar nicht anders verhalten konnte. Er stolzierte mit halbnackten Beinen, giftgrünen Schnürsandalen und in einen purpurfarbenen Umhang gehüllt auf eine Akonin zu, die ihre vergangene Blüte mit viel echten Blüten aufzufrischen versuchte. Außer den Blüten trug sie eigentlich nur noch den historisch verbürgten Gürtel der Jungfräulichkeit.

Kassian schrie vor Lachen und schlug sich auf die Schenkel. Derart herausgeputzt hatte er seinen Erzeuger noch nie gesehen.

Zu seinem Glück wurde sein brüllendes Gelächter von niemandem gehört. In diesem Zirkus hatte jeder genug mit sich selbst zu tun.

Schließlich erinnerte er sich daran, daß er eine bestimmte Aufgabe übernommen hatte. Atlan befand sich inmitten dieses Getümmels in höchster Gefahr.

Versuche, die Besucher von ihm fernzuhalten, hatte man bald wieder aufgegeben. Man konnte ihn einfach nicht in eine Abwehrrüstung hüllen. Er mußte greifbar sein, egal ob er wohlmeinende Intelligenzen oder übelgesinnte Speichellecker begrüßte.

Dezent aufgebaute Schutzschirme hatten sich ebenfalls als unmöglich erwiesen. Ein betrunkenen Koloß von Ertrus war damit in Berührung gekommen und mitten auf die reichgedeckte Tafel geschleudert worden.

Atlan hatte sich schmunzelnd entschuldigt und damit den Zorn der stockkonservativen Brauchtumsfanatiker heraufbeschworen. Ein Imperator hatte ernst zu bleiben.

Er konnte machen, was er wollte - irgendwo eckte er immer an. Der ohnehin völlig humorlose Zeremonienmeister Heylat war über Atlans Gebaren derart schockiert, daß er bei seinen ständigen Auftritten mehr einem Eisklotz als einem lebenden Wesen glich.

Kassian rief Aktet Pfest an. Der kurzgebaute Koloß, den man einen abgebrochenen Ertruser nannte, schirmte mit den Männern des Wachkommandos Atlan so gut wie möglich ab.

Im Gegensatz zu ihm trugen die Leibgardisten zur historischen Rüstung Schutzschirme. Ihre Strahlwaffen wiesen mit den Mündungen nach unten, aber jedermann war sich darüber klar, daß sie im

Gefahrenfall sehr
schnell die Richtung ändern würden.
Die überall postierten Kampfroboter waren von Yart Fulgen neu programmiert worden.
Er hatte ihnen ein von ihm entwickeltes Abwehrprogramm eingegeben, das sogar der
Umsorgungsdienst von
Stiftermann III als hochwertig eingestuft hätte. Prompt hatten sich die dafür zuständigen
Sachbearbeiter bei
Atlan beschwert. Sie fühlten sich zurückgesetzt.
»Es wird Zeit, meinen Imperator aus der Menge zu befreien«, gab Kassian an den Überschweren
durch.
»Wieso *deinen* Imperator?« grollte es sofort in Kassians Mikrokom. Pfest war wieder einmal
betont
unfreundlich. Seine Nerven lagen bloß. »Oder hat dein Milliardenclan den armen Hund auch
noch für sich
eingekauft?«
Kassian lachte unterdrückt. Man konnte ihn nicht beleidigen.
»Welchen armen Hund meinst du? Ich verstehe dich nicht.«
»Ist dein Imperator etwa mehr als ein armer Hund? Er fällt bald um vor Schwäche. Fast jeder
Wichtigtuier
erwähnt den gleichen Quatsch. Wie er die Topsider überlistet hätte und so weiter. Das halte ich
nicht länger
durch.«
»Nicht die Nerven verlieren, Grüngesicht!« mahnte Kassian, plötzlich ernst werdend. »In drei
Tagen ist alles
vorbei. Bringe meinen Imperator nach hinten. Aber behutsam.«
Aktet Pfest fühlte sich erleichtert. Kassian war zuständig für Atlans Körperschutz innerhalb des
Palasts.
Vier Kampfroboter glitten in die Lücke zwischen Besucher und Atlan. Sie bauten ein
Schutzschirmgatter so
hemmungslos auf, wie Fulgen es programmiert hatte. Ein Blue, der Atlan soeben ein Geschenk
überreichen
wollte, flog förmlich in die Schlange der Wartenden zurück.
Heylat wurde wieder schreckensbleich. Lange hielt er die ständigen Verstöße gegen das
Zeremoniell nicht mehr
durch.
Atlan erhob sich aus seinem Prunksessel. Noch einmal neigte der würdevoll das Haupt, ehe er auf
das plötzlich
entstehende Transportband aus Formenergie stieg.
Pfest beobachtete den Vorgang mit Besorgnis. Erst zur Mittagsstunde war an fast gleicher Stelle
ein
Sprengkörper explodiert, den die diensthabenden Techniker trotz vorhergehender Überprüfung
für eine
Schwebekamera der Arkon-TV gehalten hatten.
Fulgens Roboter hatten die getarnte Bombe gerade noch rechtzeitig geortet und mit einem
Kugelschirm
abgesichert. Druckwelle und Splitter waren davon absorbiert worden.
Die Überforderung der Neuarkoniden war erneut deutlich geworden.
Fulgen und Wossonow konnten nicht verstehen, wieso man das Gerät als harmlos eingestuft

hatte. Atlan und
seine Begleiter waren um dem Tod um Haaresbreite entgangen.
Diesmal sicherten Pfests Männer das Transportband in gesamter Länge ab. Sie waren ebenfalls
Neuarkoniden;
aber sie waren von dem Überschweren an Bord der ATLANTIS geschult worden. Die Schleuse
nahm Atlan
auf. Hinter ihm glitten Stahltore zusammen. Schutzschirme bauten sich auf.
Den hinter der Schleuse liegenden Raum hatte Pfest als Sicherheitszone ausbauen lassen. Er
traute niemandem
mehr.
Atlan legte sich sofort auf das bereitstehende Lager. Die Ara-Medizinerin Mayhel Tafgydo
wartete bereits mit
der Hochdruckspritze. Mayhel war eigentlich die Chefmedizinerin der ATLANTIS. Wie viele
andere
Besatzungsmitglieder auch, war sie zu Atlans Betreuung abgestellt worden.
»Ruhig atmen!« forderte die strichdünne Zweimeter-Frau. Das Medikament zischte bereits in
Atlans freilegte
Unterarmmuskulatur.
Im Hintergrund der Sicherheitszone warteten Cisoph Tonk und der dunkelhäutige January
Khemo Massai.
Sie waren die einzigen echten, auf der Erde geborenen Terraner. Sie hatten beide die
Tarkanexpedition
mitgemacht und die Zeitverschiebung erlebt.
Atlan hatte die beiden TSUNAMI-Spezialisten unverzüglich verpflichtet. Sie hatten das, was man
auf Arkon
vergeblich suchte - eine enorme Erfahrung.
Das Ara-Medikament wirkte sofort. Atlans fahle Gesichtshaut nahm wieder Farbe an. Erkennbar
gewordene
Fältchen glätteten sich und verschwanden. Die Pulsfrequenz mäßigte sich.
Nie zuvor hatte Atlan den Verlust seines Zellaktivators so schmerzhaft empfunden wie in dem
Augenblick.
Milliarden Milchstraßenintelligenzen beobachteten ihn ständig über Arkon-TV. Jede Schwäche
wurde mit
steigender Sensationsgier registriert.
Selbstverständlich wußte man, daß er seinen lebenserhaltenden Zellaktivator verloren hatte. Man
erklärte den
Zuschauern immer häufiger, warum Atlan besonders gefährdet war. Er hatte den Aktivator viele
tausend Jahre
länger getragen als Rhodan und die anderen Aktivatorträger. Das wirkte sich nun aus.
»Du bist ein Narr!« sagte die Ara in einem Tonfall, der keinen Widerspruch duldete. »Noch
einige Anfälle wie
dieser, und du bist am Ende. Schone dich.«
Atlan richtete sich vom Lager auf. Die Schwertnarbe auf seiner Wange rötete sich. Fast strahlend
sah er die
Medizinerin an.
»Ein Narr? Bei Arkons Göttern - sag es bitte noch einmal! Es tut gut, nur einmal etwas anderes
zu hören.«
»Ich ergänze die Beschimpfung«, klang die Stimme des Afroterraners auf. »Euer Erhabenheit

sind der größte

Ochse der Milchstraße. Den Begriff kennst du sicherlich noch.«

Atlan lachte den schwarzhäutigen Hünen an.

»Und wie ich ihn kenne, alter Freund! Sie sind in den Steppen deiner afrikanischen Vorfahren umhergelaufen.«

»Wenn du das noch so gut weißt, dann verhalte dich wenigstens wie ein Ochse: gemütlich fressen, viel ruhen

und bei Gefahr die Flucht ergreifen. Hat man den Vergleich verstanden?«

»Man hat«, bestätigte der Mann, der in drei Tagen erneut das hohe Amt des Imperators von Arkon übernehmen

sollte. »Man hat auch den Begriff *Flucht* zur Kenntnis genommen. Soll ich wirklich fliehen, Massai?«

»Die Entscheidung darüber kann dir niemand abnehmen. Die heutige Flugbombe war das achte von uns

erkannte Attentat. Wer weiß, wie viele Mordversuche wir wegen zu primitiver Vorgehensweise gar nicht

bemerkte haben.«

Atlan erhob sich, reckte die Glieder und legte seinen Umhang ab. Er wirkte gestärkt, frisch und tatendurstig.

»Das war das Stichwort, Massai! Es gibt zwei Kategorien von Attentaten - die genial durchdachten und die

primitiven. Die Hochenergie-Manifestation der Ondri Nettwon ist von Könnern ersonnen worden. Die heutige

Flugbombe von Anfängern im Mordgeschäft. Cisoph Tonk, wie weit seid ihr?«

Der untersetzt gebaute Terraner trat vor. Er trug ebenfalls die Uniform des Gardegeschwaders. An Bord der

ATLANTIS fungierte er als Chef der Feuerleitzentrale.

»Alles in Ordnung. Die ATLANTIS steht gefechtsklar im Orbit, die großen Trägerkreuzer sind ausgeschleust.

Massai wird sie übernehmen, ich bleibe auf dem Mutterschiff. Theta von Ariga wird auf meine Ratschläge

hören. Das ist in aller Freundschaft abgesprochen worden.«

Atlan nickte nur. Er hatte die vergangenen vier Tage nicht verschlafen.

Seit der Imperiale Rat Hatracon in aller Stille entlarvt worden war, verließ sich Atlan nicht einmal mehr auf die

Besatzungen des Territorialschutz-Kommandos. Dessen Kommandeur, Kotminak, war allerdings ins Vertrauen

gezogen worden. Der ehemalige *Widder* war zuverlässig.

Cisoph Tonk und January Khemo Massai verabschiedeten sich unverzüglich. Sie würden keine Zeit

verlieren und per Transmitter auf die ATLANTIS zurückkehren.

Kassian war mittlerweile im Sicherheitstrakt angekommen. Den beiden Terranern sah er mit gemischten

Gefühlen nach. Er wußte, welche Qualitäten sie besaßen; er bewunderte sie sogar. Trotzdem fühlte er in sich

ein Gefühl der Eifersucht aufsteigen.

Nach einem Blick auf den Zeitmesser sagte er:

»Wir sind gut im Zeitplan, mein Imperator. Soll ich Heylat übernehmen? Er wird mir sein Ohr

leihen.«

Atlan brauchte nicht lange zu überlegen. Die Redewendung, über die Leute wie Aktet Pfest lachten, war typisch. Nur Kassian als Sproß einer bedeutenden Familie würde überhaupt bis zum Chef des Protokoll vordringen können.

»Einverstanden. Beeile dich und überzeuge ihn von meinem Unwohlsein. Wo ist Yart Fulgen mit seinem Steuergerät?«

»Bereits bei Wossonow. Er läßt sich entschuldigen. Das Überranggerät ist zu umfangreich, um es ständig transportieren zu können. Fulgen hält überdies ständigen Kontakt mit ZEKOMARK. Es hat niemand mehr Zugriff. Begründung nach außen: Verdacht auf weiteres Attentat mit ZEKOMARKS Hilfe. Wo ist das Double?«

Ein Mann der Leibgarde führte einen Arkoniden herein, der Atlan stark ähnelte. Die Kleidung war jedenfalls perfekt.

»Besser haben wir ihn nicht hingekriegt«, erklärte Pfest in seiner burschikosen Art. »Eine Gesichtsumwandlung

hätte zuviel Zeit gekostet. Du hättest mir deine Idee ruhig etwas früher mitteilen können.«

Atlan winkte ab und ging auf den prächtig gekleideten Mann zu. Er zählte zu Besatzung der ATLANTIS.

»Er ist ähnlich genug!« entschied Atlan entschlossen. »Leg dich in mein Prunkbett und beschimpfe die

Aramedizinerin mit versagender Stimme. Du willst nicht behandelt werden und gibst vor, bestens in Ordnung

zu sein. Die Kameras werden dein Gesicht nicht zu deutlich zeigen. Wirst du mich für kurze Zeit darstellen können?«

»Mein Leben für Euer Erhabenheit. Ich schaffe es.«

»Der krächzt jetzt schon mit versagender Stimme«, nörgelte der Überschwere. »Also gut, ich geleite ihn in die

Gemächer. Dann noch ein Kameraschwenk auf das Bett und die Ara, und dann ist Schluß mit dem

Medienzirkus. Abmarsch, Tempo!«

Der falsche Atlan verschwand in Begleitung des Wachkommandos. Außerhalb der Sicherheitszone schritt

Kassian auf den hochgewachsenen Zeremonienmeister zu. Heylats ohnehin magerer Körper glich einer Mumie.

Reglos, wie erstarrt wirkend, hörte er sich Kassians Erklärung an. Jener aber war in seinem Element. Er log mit überzeugender Schauspielkunst.

»Ich entbiete seiner Erhabenheit mein tiefstes Mitgefühl«, erklärte Heylat schließlich. »Wann ist mit Seiner

Erhabenheit Wiederwohlbefinden zu rechnen?«

Kassian war an überspitzte Redewendungen gewöhnt; aber *der* Begriff machte selbst ihm zu

schaffen.

Während Heylat mehr als dreitausend Gäste unterrichtete, zog sich Kassian schleunigst zurück. Atlan hatte bereits seinen SERUN angelegt. Kassian fühlte, daß er plötzlich nicht mehr *Seiner Erhabenheit*,

sondern *dem Einsamen der Zeit* gegenüberstand.

Wenn Khemo Massai noch anwesend gewesen wäre, hätte er garantiert an den Begriff Beuteterraner gedacht.

Und wenn Perry Rhodan schon auf Arkon angekommen wäre, hätte er gewußt, daß Mordbanditen aller Art von dem Augenblick an kaum mehr eine Chance hatten.

7.

ATLAN

Es war unglaublich, wie gelassen und locker sich dieser Berufsmörder gab. Er war hochintelligent. Wäre er es

nicht gewesen, hätte man ihn nicht abkommandiert mit dem Ziel, mich zu töten.

Das kostete natürlich etwas. Der sogenannte Umsorgungsdienst von Stiftermann III hatte noch nie umsonst gearbeitet.

Es war auch typisch für die Methoden dieser galaktischen Brut, ihre ausführenden Organe unwissend zu lassen.

So war es auch im vorliegenden Fall. Der blonde Humanoide hatte keine Ahnung, welche Verbindungsleute ihn

auf der Kristallwelt hatten empfangen sollen. Er war von einem Raumfrachter abgestrahlt und im Transmitter

des kosmischen Bruchstücks materialisiert. Wossonows Wirkungskörper hatte ihn sofort darauf paralysiert.

Wir hatten improvisieren und die vorgegebenen Tatsachen in den Plan einbauen müssen. Unser Ziel war, die

auf Arkon ansässigen Attentäter mit unfreiwilliger Hilfe des Killers zu finden.

Wossonow hatte dazu einen Vorschlag unterbreitet. Ich hatte einen Moment gezögert und erst zugestimmt, als

sich Yart Fulgen auch noch eingeschaltet hatte.

Er hatte den blonden, harmlos aussehenden Mann vor siebenundzwanzig Jahren, im März 1144 NGZ, auf der

cantarischen Basiswelt Stiftermann III persönlich kennengelernt. Es handelte sich um Major Tissko Tentrich,

Sondereinsatzoffizier des Umsorgungsdienst, Abteilung *Äußere Freude*.

Die unglaubliche Bezeichnung für Mordunternehmen hatte mich erstarren lassen. Fulgen hatte beweisen

können, daß Tentrich allein auf Stiftermann II etwa fünfzig Gegner der damaligen Diktatur ermordet hatte.

Und nun stand dieser Ehrenmann vor mir. Er war Jahrgang 1110 NGZ und nur fünf Jahre älter als unser

Syntronstatistiker. So haßerfüllt hatte ich Fulgen noch nie jemanden anblicken sehen.

Mayhel Tafgydo überprüfte den Nacken des Gefangenen.

»Tadellos verheilt«, teilte sie mit. »Eine Entfernung kann nur operativ geschehen. Das werdet ihr aber

rechtzeitig merken.«

Wossonow nickte ungerührt. Er war klug genug gewesen, sich vier Tage lang auf dem Trümmerstück des zerplatzten Kriegsplaneten aufzuhalten. Dort war seinem Gefangenen ein Mikrogerät aus dessen eigener Spezialausrüstung in Höhe des Hinterhauptlochs eingepflanzt worden. Die Chefmedizinerin der ATLANTIS hatte es an Ort und Stelle getan. Seitdem übertrug das Implantat alles, was sein Träger sah und hörte. Die körperverschraubte Konstruktion war ein Wunderwerk cantarischer Technik. Wir waren davon ausgegangen, daß meine unbekannten Gegner die paralysierende Energieentfaltung in ihrem Transmitter bemerkt hatten. Ob der bereits angekommene Stiftermann-Killer dem Betäubungsschwall entgangen war oder nicht, konnten sie auf keinen Fall wissen. Damit hatten wir spekuliert. Tetch war erst vor drei Stunden mit dem aufgefundenen Raumboot gestartet. Angekommen war er vor einer knappen Stunde. Es hatte mich überhaupt nicht mehr gewundert, daß die Syntronik der kleinen Luxusjacht auf dem Raumhafen des Sternpalast gelandet war. Die entsprechenden Codes für die Einflugerlaubnis hatte der Schiffssender laut Programm abgestrahlt. Danach war das Boot nicht einmal kontrolliert worden. Der Killer hätte ohne weiteres mit seinen Auftraggebern in Verbindung treten können. Die teure Raumjacht gehörte dem Imperialen Rat Hatracon. Das war keine Überraschung gewesen, denn ihn hatten wir schon so gut wie gefaßt. Wirklich wichtig waren Fulgens Ortungsergebnisse. Er hatte mit ZEKOMARKS Hilfe die verschlüsselten Kurzimpulse der Schiffssyntronik aufgefangen und entziffert. Die verspätete Ankunft war begründet worden. Nur zwei Minuten später war die Antwort eingelaufen und von der Jachtsyntronik als Schriftbild sichtbar gemacht worden.

Abholung 00:15 Uhr, 26. 04. 1171 Ortszeit Arkon I hatte Fulgen mitlesen können. Bei allen Göttern der Antike - für wie naiv hielt man uns eigentlich?

Bei dem Gedanken meldete sich mein Extrahirn mit harten Impulsen.

Naiv? Wenn Wossonow nicht die unerlaubte Fabrikation und die Transmitter entdeckte hätte, läge der Mörder schon auf der Lauer. Was ist an der Planung naiv?

Ich mußte meine Meinung korrigieren. Wirklich naiv waren allerdings die meisten Attentate gewesen. Fulgen blickte mahnend auf die Uhr. Es wurde Zeit. Wossonow hatte nur auf meinen Wink gewartet. Betont gemächlich löste er Tentricks Handfesseln.

»Befolge die Anweisungen«, mahnte Tetch. »Dein Schutzschirm hat den Paralyseeschwall absorbiert. Du hast

vorsichtshalber einige Tage in der Jacht gewartet und bist heute erst losgeflogen. Ich bringe dich zur Jacht

zurück. Dort wartest du, bis sich jemand bei dir meldet. Deine Mordausrüstung ist an Bord.

Anschließend tust

du genau das, was du normalerweise auch getan hättest. Du gehst einfach mit. Den Rest erledigen wir.«

Tisko Tentrich rieb sich die Handgelenke. Ein forschender Blick traf mich. Seine Stimme war so angenehm

wie sein Äußeres.

»Ich bin einverstanden. Ich verlange als Gegenleistung freien Abzug und eine Schiffspassage zur Freihandelswelt Lepso. Wer garantiert mir dafür?«

Jetzt sah er mich voll an. Er wußte, daß er bereits verloren hatte, aber noch hielt er einen Trumpf in der Hand.

Nur er konnte uns zu den Verschwörern führen.

»Ich garantiere dafür«, erklärte ich widerwillig. »Ich verlange meinerseits gute Arbeit.«

»Wie gut ich bin, hast du zu deinem Glück nicht erfahren müssen«, belehrte er mich. »Ihr könnt mit dem

eingepflanzten Gerät durch meine Augen sehen und durch meine Ohren mithören. Einen Fehler kann ich mir

nicht erlauben.«

»Stimmt!« bestätigte Wossonow. »Ein falsches Wort, und dein Schädel wird bersten. Es ist wirklich praktisch,

das psionische Lauschgerät auch als Sprengkörper verwenden zu können. Beherrsche dich also.«

Tetch deutete auf den winzigen Sender an seinem Schultergurt. Er hatten ihn ebenfalls in der Ausrüstung

gefunden.

Tentrich sah kaum zur Seite. Er war eiskalt und beherrscht.

Wossonow führte ihn aus dem Raum. Es war eine kleine Abfertigungsstation am Rand des Raumhafens. Aktet

Pfest hatte sie kurzerhand übernommen. Irgendwo hatten wir den unwillkommenen Besucher festhalten

müssen, und irgendwo mußten wir auch in Bereitschaft stehen.

Die Monitor zeigten den Stiftermann-Spezialisten. Er rannte auf das hundert Meter entfernt stehende Raumboot

zu und verschwand darin. Tetch kam in den Kontrollraum zurück.

»Alles klar! Er wird wie ein Roboter funktionieren, denn er weiß, was er im Fall eines Verrats zu erwarten hat.

Wir haben noch eine halbe Stunde Zeit. Wie geht es dir?«

Er hatte mich gemeint. Nun, mir ging es wieder recht gut. Die Warnung der Medizinerin gab mir allerdings zu

denken.

Aktet Pfest erschien. Sein Bericht war zufriedenstellend. Mein Double war angekommen. Einige der geladenen

Gäste verließen bereits den Sternpalast.

Das war gut. Die vielen Luftgleiter und bereitstehenden Raumfähren würden unser Vorhaben begünstigen.

*

Es war kaum zu glauben - die Herren Attentäter hatten die Stirn besessen, einen Transportgleiter

der offiziellen
Fahrbereitschaft zu schicken.
Das automatgesteuerte Gefährt hatte vor dem gelandeten Raumboot angehalten und dessen
Passagier
übernommen, als wäre soeben ein gerngesehener Gast angekommen.
Meine SERUN-Automatik folgte dem Transportfahrzeug ohne mein Zutun. Vor mir flog
Wossonow, links von
mir bemerkte ich Aktet Pfest. Yart Fulgen folgte mitsamt seinem großen Befehlsgerät, das sein
eigenes
Flugaggregat besaß.
Niemand achtete auf uns, obwohl kurz nach Mitternacht der allgemeine Aufbruch der Gäste
begonnen hatte.
Sie strömten aus dem gewaltigen Sockel des Trichterbauwerks hervor. Andere beorderten ihre
Luftgleiter
hinauf zu den Emporen der nach außen geneigten Wände.
Wir hätten unseren Ortungsschutz kaum gebraucht.
Mein SERUN hatte den Faltmonitor ausgefahren. Auf ihm sah ich das, was der verhinderte
Mörder ebenfalls
sah. Das Mikrogerät funktionierte phantastisch gut. Ich nahm mir vor, meine Verbindungen zu
den Siganesen
spielen zu lassen. Nur sie konnten es im Auftrag der Cantaro gebaut haben.
Die ankommenden Impulse waren psionisch orientierte Gehirnströme des von uns verfolgten
Killers. Die
Sinneseindrücke, die dort verarbeitet wurden, wurden uns auf hyperhochfrequenter Basis
mitgeteilt. Er hatte
nicht die geringste Chance, zum Verräter zu werden.
»Bodengleiter biegt ab«, vernahm ich Wossonows Stimme. »Wie - fährt der tatsächlich in den
Sternenpalast
hinein?«
Ich vernahm die Flüche des Überschweren. Meine Gegner hatten offenbar direkt von meinem
Domizil aus
agiert.
Soll man da lachen oder weinen? fragte mein Extrasinn spöttisch an.
Unser Weg führte tief in den subplanetarischen Sockel des Riesenbauwerks hinein. Hier waren
die
Maschinenanlagen, Vorratslager und tausend andere Dinge untergebracht.
Es war ein riesiges Labyrinth, das ich nur wenige Male aufgesucht hatte. Und genau dort
schienen sich meine
Gegner versammelt zu haben.
Der Bodengleiter folgte den nach unten führenden Serpentinstraßen.
Ich durchflog Räume, die ich noch nie gesehen hatte. Wer immer hier tagte, konnte sich aus
gutem Grund in
Sicherheit fühlen.
Die seltsame Reise endete in einem düster beleuchteten Vorraum, der kaum jemals betreten
wurde. Zahlreiche
Türen zweigten von ihm ab. Nach den Aufschriften zu urteilen, wurden hier seit Jahrhunderten
Requisiten aus
längst vergessenen Aufführungen gelagert.

»Unglaublich«, hörte ich Kassian flüstern. »Da dürften echte Schätze dabei sein!«
Fulgen forderte über ZEKOMARK eine Computergraphik über die vor uns liegenden
Räumlichkeiten an.
Die Darstellung interessierte mich erst, als der Transportgleiter endlich vor einer Tür hielt. Sie
war dünnwandig
und nur durch ein einfaches Impulsschloß gesichert.
Tissko Tentrich stieg aus und sah sich um. Der Gleiter drehte und fuhr davon. War das schon
alles gewesen?
Wachen waren nirgends zu sehen. Eine syntrongesteuerte Überwachung war nicht feststellbar.
Hier schien man
überhaupt nicht verändert zu haben. Alles war so wie seit Jahrtausenden.
Es war schon fast genial, mit welchen einfachen Mitteln sich meine Gegner versteckt hatten. Hier
unten hatten
sie sich stets unbemerkt treffen können Selbst ZEKOMARK konnte hier nichts feststellen. Der
Rechner war auf
Daten angewiesen.
Weiter vorn wurde eine der Türen geöffnet. Etwas helleres Licht fiel in den ovalen Vorraum.
»Du kommst spät«, hörte ich jemanden sagen. »Was ist mit dem Empfangsgerät geschehen? Es
soll eine
psionische Explosion gegeben haben. Bitte, tritt ein.«
Der ehemalige Major verschwand, aber das, was er sah und hörte, nahmen wir ebenfalls wahr.
Ein großer, rechteckiger Raum, fast schon ein Saal, wurde auf den Monitoren abgebildet. Mehr
als einhundert
arkonidische Würdenträger hatten sich versammelt. Unter ihnen befand sich auf der ehrenwerte
Zeremonienmeister Heylat. Er führte sogar das Wort.
Als feststand, daß wir es mit den richtigen Leuten zu tun hatten, griffen wir an.
Aktet Pfest stürmte mit dreißig Mann durch die verschiedenen Zugangstüren. Einige
Strahlschüsse krachten,
und irgendwo begannen Alarmsirenen zu heulen. Der Kommandeur des ITK meldete sich
unverschlüsselt über
Videokom. Wossonow und Kassian waren ebenfalls verschwunden.
Ich stand allein und zutiefst deprimiert in der Vorhalle und dachte darüber nach, welchen Grund
diese Leute
hatten, mir nach dem Leben zu trachten.
Ich erfuhr es kurz darauf. Es war wie eine Schmierenaufführung mit ungewollt tragikomischem
Charakter.
Heylat stufte mich wegen meiner ständigen Mißachtung des geheiligten Protokolls als unwürdig
ein. Er hatte
wenigstens noch ein Motiv, über das man lächeln konnte.
Leute wie Hatracon besaßen massivere Gründe. Ein starker Imperator, der vom Parlament große
Vollmachten
forderte und auch erhalten würde, war eine akute Gefahr für dunkle Geschäfte.
Viele Politiker wünschten einen formbaren Imperator. Vorgesehen hatten sie an meiner Stelle den
entschlußlosen Weichling Traytor. Zur Zeit war er Imperialer Protektor von Ariga, dem schönen
Erholungsplaneten im nahen Wartok-System.
Die Liste meiner Gegner schien endlos zu sein. Sie kümmerten sich den Teufel und die Wünsche
des
Arkonidenvolks, das sich mehrheitlich für mich entschieden hatte.

Ich blieb am Eingang stehen und sah zu, wie die Erhabenen und Hochgeehrten der Reihe nach verhaftet wurden. Die Anklage lautete nach arkonidischem Recht auf Hochverrat, Verschwörung, Wählerbetrug und versuchten Imperator-Mord. Kotminak würde sehr viel zu tun bekommen, die Richter noch mehr. Ich stand über eine Stunde neben der Tür und dachte über meinen langen Lebensweg nach. Ich hatte viele Enttäuschungen hinnehmen müssen, aber diese hier war die schmerzhafteste. Schließlich trat ein blonder Mann an meine Seite. Er lächelte. »Das tut weh, nicht war? Wieso begreifst du nicht, daß du den kleinen Leuten hochwillkommen, den Mächtigen aber ein Dorn im Auge bist? Die haben noch niemals einen starken Mann über sich geliebt. Kann ich jetzt gehen? Meine Aufgabe ist erfüllt.« Ich sah dem Massenmörder von Stiftermann III lange nach. Er hatte mein Wort. Er konnte sich zur Freihandelswelt Lepso einschiffen. In den Reihen der Gesetzlosen würde er sich sicherlich gut behaupten können. Wossonow begleitete ihn. In diesem Augenblick faßte ich einen folgenschweren Entschluß.

8.

Tetch Wossonow saß auf der Dichtleiste der Schleuse und lauschte auf die Nachrichten, die aus dem Innern seiner Jet nach draußen drangen. Er war am äußersten Rand des Palast-Raumhafens gelandet. Von dort aus sah er sich das Getümmel an. Man schrieb den 28. April 1171 NGZ. An dem Tag hätte die Imperiale Inkarnation stattfinden sollen. Atlan hatte einen Tag zuvor öffentlich auf Krönung und Imperatorwürden verzichtet. Er war nicht mehr umzustimmen. Seine Gründe hatte er in Wort und Bild dargelegt und sie über die Hyperfunkstrecken in die Milchstraße abstrahlen lassen. Es war zu einem Chaos gekommen. Im Galaktikum redete man sich wieder einmal die Köpfe heiß. Plötzlich kam die Meinung auf, ein nicht mit dieser Würde belasteter Atlan sei eigentlich viel gefährlicher. Viele der von weit her angereisten Delegationen entfachten einen Sturm des Protests. Man fühlte sich betrogen. Fast alle Beschwerdeführer konnten durch materielle Zuwendungen zum sofortigen Verstummen gebracht werden. Einige wenige Delegationschefs hatten die großzügige Entschädigung allerdings abgelehnt. Einer von ihnen war der Friedensstifter Frando Alai. Atlan war überrascht gewesen. Die Kartanin hatten ebenfalls auf eine Entschädigung verzichtet. Tetch vernahm das Geräusch geschmeidig abrollender Kunststoffsohlen. Ohne zur Seite zu sehen, sagte er laut:

»Schön, daß du noch einmal vorbeikommst, Tiger. Wann startet ihr?«
Ein fauchender Laut klang auf. So äußerte Han-Shui-P'on seine Heiterkeit.
Er setzte sich ohne Umschweife neben Tetch auf die Bordkante und deutete auf das einem
Inferno gleichende
Gewühl hinaus.
»Sieh dir das an, Jäger. Jetzt spielen sie alle verrückt. Jeder will sofort starten oder sofort Vorräte
fassen. Es
kostet nichts.«
Wossonow lachte und musterte seinen neuen Freund. Was hatte er auf dem Herzen?
Han-Shui-P'on ließ ihn noch eine Weile warten, ehe er fortfuhr:
»Richte deinem Imperator aus, mein Volk würde ihn bewundern. Keiner von uns hätte nach
diesen
Vorkommnissen das Amt angenommen.«
»So denken viele.«
Der Katzenartige nickte. Er trug eine zartblaue Bordkombination mit funkelnden Rangabzeichen
auf dem
rechten Brustteil.
»Das glaube ich. Ich habe nicht bemüht, die wahren Absichten der hier anwesenden Linguiden
zu ergründen.
Sie sind tatsächlich nur aus Höflichkeit gekommen und auch noch mit dem Wunsch, zwischen
ihnen und Atlan
die Mauer des Argwohns abzubauen. So hat sich wenigstens ihr Anführer ausgedrückt.«
»Das wird ihnen nicht gelingen. Bist du etwa dem Schöngerede des Friedensstifters verfallen?
Frando Alai hat
tatsächlich versucht, die verhafteten Attentäter durch eine großartige Rede reinzuwaschen.«
Han-Shui-P'on fauchte erheitert.
»Nein, ich bin ihm nicht verfallen. Aber er hat sofort nach dieser Rede wie im Rausch Dinge
gesagt, die mir zu
denken geben. Ich habe es unauffällig aufgezeichnet. Hör es dir an.«
Er zog ein kleines Gerät aus der Außentasche und schaltete es ein. Frando Alai wurde auf dem
ausgefalteten
Bildschirm sichtbar. Im Hintergrund leuchteten die Zinnen des Sternpalasts.
Alai sprach den neben ihm stehenden Kartanin an.
»Du gehst fehl im Glauben, wir würden Unrecht tun. Mein Volk steht unter dem Schutz eines
mächtigen
Wesens, zu dem wir demnächst eine Pilgerfahrt unternehmen werden. Wir werden dem
Mächtigen unsere
Hochachtung und Verehrung darbringen.«
Wossonow lauschte den mit tönender Stimme gesprochenen Worten nach. Han-Shui-P'on gab
einige
Anweisungen an die Besatzung seines startklaren Schiffes durch. Dann wandte er sich wieder an
seinen
nachdenklich gewordenen Gesprächspartner.
»Frage mich nicht, was der Linguide damit gemeint hat. Das Aufzeichnungsgerät kannst du
behalten.«
»Wohin wird die sogenannte Pilgerfahrt gehen?« wollte der Butler wissen. »Hast du darüber
etwas erfahren
können?«

»Es war die Rede vom Verth-System in der Eastside eurer Galaxis. Ich bin jedenfalls beunruhigt und werde den fünf Hohen Frauen meines Volkes sofort Bericht erstatten. Wir haben zu den Linguiden weniger Berührungspunkte als ihr, aber das kann sich bald ändern. Wir werden versuchen, etwas über dieser mächtige Wesen zu erfahren. Grüße Atlan. Ich habe ihn gestern gesprochen. Er gefällt mir.«
Der Katzenartige ging. Drei Stunden später hob sein Schiff vom Raumhafen ab. Wossonow hatte das Gefühl, als hätte er etwas verloren.
Er steckte das Aufzeichnungsgerät ein, ging in seine Jet und rief von dort aus Yart Fulgen an.
»Ich überspiele dir Han-Shui-P'ons Aufzeichnung. Vielleicht kannst du etwas damit anfangen. Eine Analyse über die voraussichtliche Reaktion der Hohen Frauen würde mich auch interessieren.«
»Ich werde ZEKOMARK bemühen«, versprach Fulgen. Er saß schon wieder im Programmierraum des Superhirns. »Atlan ist übrigens mit Spezialisten der Orbanaschol-Werften zu dem von dir entdeckten Planetoiden geflogen. Er braucht Beweise gegen Hatracon. Interessiert dich das?«
»Nur noch am Rande«, lehnte Wossonow ab. »Wichtig ist allein die Frage, ob Atlan seine Hochrangvollmacht behält oder nicht. Wie sieht es momentan im Imperialen Parlament aus?«
»Chaotisch, aber die bisherige Mehrheit steht. Man weiß sehr genau, wem man Arkons Wiederaufbau zu verdanken hat. Und der ist noch lange nicht abgeschlossen. Was gibt es bei dir zu essen?«
Wossonow lachte leise und setzte sich auf einen der harten Drehstühle in seinem Arbeitsraum.
»Laß dich überraschen! Ich - oh nein, ich sitze ja auf dem Mikrosender. Ist etwas passiert?«
»Nein, Freund, nichts ist passiert, ZEKOMARK meldet lediglich eine unbedeutende psionische Explosion an Bord des soeben gestarteten Passagierträumers CITY OF LEPSO. Da wird wohl jemand mit den Hyperantennen herumgespielt haben. Bis gleich!«
»Bis gleich!« antwortete Tetch Wossonow. Dann warf er den leicht deformierten Mikrosender in den Abfallbeseitiger.

E N D E

Haupthandlungsträger im nächsten Perry Rhodan-Band sind Dao-Lin-H'ay und Ronald Tekener. Die berühmte Kartanin und der Terraner interessieren sich für dunkle Geschäfte und für ein Wesen, das die Linguiden als verehrungswürdig ansehen. Diese Themen werden von Marianne Sydow behandelt, und der Roman trägt den Titel:
IN DER EASTSIDE